510 Dümgé, Karl Georg an J. K. v. Fichard
darin: Erwähnung M. Färbers (s. auch Nr. 3, 10, 24, 71)
und Angelegenheiten der Zentraldirektion 1 Bd. 1821-1822

Datum	Benutzer	Zweck



Briefe
des
Herrn G. L. A. Rath Dr. Dümge
an
Herrn von Fichard

vom 30. Jul 1821
bis 9. Sept 1822

510

Inhalt: 45 Blatt

Heydelberg d. 30sten im Jul. 1821. 1

Hochwohlgeborner
Hochzuehrender Herr!

Zufolge mir zugegangenen jüngsten Sitzungs-Protokolles, wie auch Schreibens Sr. Excell. des Herrn Vicepräses an Herrn KK. Büchler habe ich alle bey mir beruhenden Materialien für folgende Hefte des Archives an Euer Hochwohlgebornen zu übermachen, welches unterm heutigen von mir geschehen ist. Es folgen dieselben mit noch andern Papieren und Schriften in einem besondern Kistchen, welches morgen durch Panzer oder die Post an die Andreä'sche Buchhandlung abgehet und ihnen durch diese sofort zugestellt werden wird.

Hier lege ich das Verzeichniß bey von allem, was das Kistchen enthält, mit Ausnahme eines von unserm Freunde Herrn Dr. Kloß hierher gesendeten Codex von Windeck, welchen ich, der ich schwerlich sobald wieder nach Erfurt kommen werde, als es kürzlich den Anschein hatte, mit beyzufügen mir aus dem Grunde erlaube, damit der Liebe diesen trefflichen Codex länger nicht entbehre. Zugleich bitte ich Herrn Dr. Kloß unbeschwert occasione data meine warmen herzlichen Empfehlungen und meine Danksagung gütigst beliefern zu wollen.

In Ansehung des hier beyfolgenden Verzeichnisses habe ich noch folgendes Wesentliche zu erinnern:

I. 2) Index Codicum, habe ich bereits in bessere Ordnung bringen lassen nach eigenem Wunsche des Herrn Vfs und werde denselben auch mit allenfalls nöthigen Bemerkungen begleiten.

4) Finde ich nichts erheblich, als was ich roth unterstreichen, und selbst dieses mehr in Rücksicht auf unsere Literatur überhaupt, welche gelegentlich stets zu nehmen mir Pflicht scheint, als daß ich für unsern Zweck darin dienliches erkenne.

7. Bitte ich Hrn Dr. Färber, da er eben anwesend zur bessern Redaction zuzustellen, wozu er Muse und Subsidien in Erfurt hat. Wie diese Verzeichnisse da liegen, sind sie nicht nur zur Stadt Bekanntmachung nicht geeignet, sondern wegen Flüchtigkeit und sehr übler Schrift nicht einmal ganz verständlich.

10.) Obwohl wir uns Nachschriften aufzeichnen und sobald ich wissen werde, ob diese nachfinden, ich also nicht vergeblich
sehen werde, will ich Ihnen, mit Wiederholung, sofort zum Abdrucken in Ordnung bringen.

II. 6) Ist zwar die von Prof. Bast in Marburg gewünscht, scheint aber sich auf unsern Katalogen bisher in registrab. zu finden.

IV. 1) Dürfen wir uns die Mühe nicht von diesem wichtigen Codex die Kenntniß zu nehmen, sondern eine sehr gro-
ßmüthige Gelegenheit, die ich in der Bibliothek des Herrn Obermann. (Hyst. Bd. III.) angegeben finde.
Die sehr mühsame Lesen ist inzwischen schon angefangen, davon auch einige der beste Codex v. Paul Diacon.
eines sehr sichtbar, aber keine Aufmerksamkeit zu erfordern. Herr Pfarrer dringt nun auch sonstiger vorge-
schlagene Verbesserung, und da ist nichts übrig als den Codex mit Geduld zu geben, während in Paris schon
Gott von einer Menge unbedeutender Stellen Facsimiles genommen worden.

2) Das wünschenswerthe gibt von diesem Codex, so wohl in Absicht der darin aufbehaltenen Stelle von Theganus, als der
vollständigen Lex Salica. Leider habe ich hier mein Leben von der in Paris genommenen Collation
gegen meinen Text vollendet, da ich von Herrn v. Martens als einpassirend nicht hoch von Seite dem Lepsius p. p.
angegeben wurde, ehe ich darüber aber Licht von B. zur Antwort erhalten habe, daß nichts in Paris zu finden
sey. Zu meinem Vorgehen gehört hierüber, als Leser vergleichen Handschriften No. 58. worden sie meine
Mühe, obwohl kaufbar durch Hinzufügung finden, und so muß ich nun diesen Codex, wenn meine
Vorschläge Ihnen annehmlich, wieder mit Geduld geben werden. Ob der Wiederkauf zweckmäßig sey Ein-
sicht und ob nöthigenfalls in meiner Anordnung zu Paris oder in Berlin angefangen, weiß ich nicht einmahl zu
vermuthen, gehorsamst zu bestimmen, da wir beyden Orten die Stelle haben können.

4) Dagegen gibt jedenfalls eine Abschrift genommen werden sollen, da sie sonst schwierig zu bekommen zu finden; ist
sonsten aber eine sehr schöne Handschrift, meine Anfragen bleiben unerwartet

und in den letzten Zeiten, da mir 4 Codices der Petrus de Vineis zur Collation aus Göttingen zugekommen, vermochte ich nicht einmal mehr meinen Ammanuens (der seine Collegien auch abwarten muß) zur Abschrift zu verwenden, auch wenn ich Auftrag dazu erhalten hätte. Ich übersende daher diese Instructiones und stelle anheim, ob sie so wieder aus Händen gegeben werden oder in Stift Abschrift genommen werden wolle. Für unseren Zweck sind sie zwar zu jung aber für unsere Geschichte, wie die Lesung nur weniger beliebiger Blätter zeigen möchte, von großem Interesse.

Ich besitze nun nichts mehr von Gesellschaftspapieren, als die Correspondenz von diesem Jahre, welche bis zum April repertorisirt ist und nach Beendigung des Restes miteinander zurückfolgen wird.

Mit Euer Hochwohlgebornen Ansichten wegen des Archivs bekenne ich mehreren wesentlichen Punkten nicht einstimmen zu können, was ich auf besondern, denselben beigegebenen Blättern nach gefälligem eignen Verlangen näher ausführen u. solche demnächst Freund B. zu allenfallsiger Beifügung seiner Meynung übermachen werde, von welchem es Ihnen und Hochverehrl. Central-Direction vorgelegt werden wird.

Insbesondere kann ich mich nicht und niemals zur Abänderung von Aufsätzen und Briefen bekennen und muß bitten, daß wenn eine solche Statt finden soll, dieselbe nicht nur von Ihnen vorgenommen, sondern auch im Archive solches angezeigt werde, und daß dergl. Abänderungen nicht und niemals von mir zerrühren werden. — Übrigens wünschte ich demnächst Euer Hochwohlgebornen zu erwartenden näheren Erörterungen wegen Vertheilung der Redact. Arbeit recht bald zu vernehmen, welche vielleicht nach diesen Prämissen um so bestimmter geschehen könnte. Von meiner Seite wird stets mit Wärme und Eifer geschehen, was meine Grundsätze mir nur immer gestatten.

Von dem 1. 2. 3. u. 4. Hefte 2t. Bandes sind mir noch 3. Exemplarien ausstehend und deren Zusendung verheißen, sobald Freund Krebs von seiner Reise zurück seyn würde. Sollte letzteres der Fall seyn, bitte ich deren gefällige Zusendung gütigst zu erinnern und zugleich des Aushängebogen 38. zweyten Heftes.

Ich habe denselben bey Angabe der Defecte in den Aushängebogen übersehen und dessen Mangel ist erst vom Buchbinder bemerkt worden und verhindert die Beendigung des Einbandes des Registratur-Exemplars, welches aus diesen übersendet werdenden Aushängebogen zusammengebracht und dem Ammanuensis bey Besorgung des Repertorium zugestellt wird, wegen nöthiger Verweisung auf das, was gedruckt ist.

Mit ausgezeichnetster Hochachtung verharre ich

Euer Hochwohlgebornen

gehorsamster Dr.

Lange Dr.

Anliegendes Verzeichniß bitte ich nach Aufnahme der aufgelieferten Contracta gütigst zu bescheinigen und mir so wieder zukommen zu lassen.

Die Consignation der Registratur u. Bibliothek geschieht durch Hrn Färber zunächst unter Euer Hochwohlgeb. Aufsicht. Die erstere wichtige Arbeit macht es besonders wünschenswerth, daß diese hinzukommen.

Das mit Panzer abgehende Kistchen ist bezeichnet: AB. Francfurt.
F. H. B. v. F. D.

2

Heydelberg d. 28 im Herbstmon. 1821. 3

Hochwohlgeborner Freyherr!
Hochzuehrender Herr!

Ein plötzlicher, sehr verdrüßlicher Zufall, das tödtliche Erkranken eines Mannes, mit welchem ich seit 11 Monaten Geschäfte habe, ward Ursache der Verspätung dieser Zeilen.

Von Färbers Selbst-Demaskirung und den Verdrüßlichkeiten, welche dadurch Euer Hochwohlgebornen verursacht worden, hatte ich mir schon am Sonnabende (18t. dieses) bey einem Zusammentreffen mit meinem Freunde LL. Br. in Mannheim, wohin letzterer seine Frau Schwester von Mainz aus begleitet hatte, einen zureichenden Begriff geholet. Wie ich aber viel früher von und über diesen Färber dachte, könnten E. Hwg. sich aus mehreren Briefen an diesen meinen Freund überzeugen und nicht mein Befremden, wohl aber mein redliches Bedauern kann und muß die, auf solche Weise hinzugekommene, Bestätigung meiner Ansichten von diesem Manne erregen. Daß man dessen los ist, wird immer für ein Bene zu achten seyn, weil wenigstens ferneren Beschädigung verhütet ist, obgleich ich, wie E. Hw. aus meinem Berichte unter dem Artikel: Vergleichungen schon wissen können, in nicht kleinen Sorgen stehe, daß er und Hr. v. Merian uns noch manche Nachwehen in den Vergleichungen hinterlassen haben, welche erst bey dem Gebrauche einer und der andern durch respec. bearbeiter gegebener Quellenschriften recht zur Sprache kommen dürften. Denn so cavalierement auch Hr. von Merian in seinem Schreiben an Hrn Staatsmin. Hrn v. St. prononçiret: „Paris a fait ce que Vienne promet" macht mich diese (im Vergleiche dessen, was unser trefflicher Hz. auch hierin geleistet und Hr. v. Merian im Archive gelesen) fast einer Gasconnade ähnliche Behauptung doch um kein Haar breit von dieser meiner Besorgniß aufgeben.

Wenn übrigens Färber nur seine Literarnotizen ins Reine noch gebracht hätte, statt allem, was er mit der s. g. Salica vornahm; welchen C. er gleichwohl nicht richtig scheint beurtheilt zu haben, was aber zu erörtern hier zu weitläufig wäre.

Hoffentlich

Hochedelgeb. Herr. Herr. Prof. Heyne.

Hochedelgeb. Herr. Herr. Prof. Heyne.

Hochedelgeb. Herr. Herr. Prof. Heyne.

Herr Dr. Ebel könnte vielleicht die Gelegenheit der das nächste Jahr stattfindenden Versammlung jener Gesellschaft benutzen, um die von mir in seinen Händen befindlichen Bücher beizubringen, wobey dann Gelegenheit wäre E. Hochw. die dem ungefähren Verzeichniß von Bücher und die, die zu suchen Auftrag Hr. Zschokke oder Herrn Mit. v. Orelli oder v. Wyttenbach, Hegewald wünschen Materialien für die übrigen Theile der Bibl. beizufügen könnten, das Verlangen, in welchem meine Sendung aufgenommen seyn, allenfallsigen Wünschen beizufügen könnte.

Die Eigenheit meiner Ansichten über das Archiv haben ich mit den Gründen überall genau bezeichnet, welche dieselben erzeugen und nach sich ziehen müssen; aber so bin ich erbötig, Artikel für Artikel darüber Rede zu stehen, die ich indessen nicht mit verlieren konnte und kann. Das insbesondere die Abtheilung der Landgerichts Bücher so schwer ist wie die Zuschrift in Hinsicht von Beispielen, welche dies nicht deutlich Landgerichts-Protokoll enthält, mir beyfällig überzeugt zu werden, daß ein Verfahren dieser Art in kurzem einen großen Mangel sowohl Mittheilungen so zu sagen auf einmal würde aufhören machen. Dieß nicht deutliche Landg. Protokoll besteht ich mit 2 Personen, haben alle bezüglichen Bücher in keinem Andenken und überdieß einen guten Theil an mir gewöhnlich gewordene Zuschriften, welche jener meiner Überzeugung entgegen müssen. Das ist übrigens einst Recht für den Abtheilungen wenn kommen E. Hochw. auf dem, in Archiv übergebrachten Platz Besitzungen der Landgerichts-Archiven und wieder mir das wohl zubauen, daß ich nicht wieder abgewiesen seyn, oder die Verzeichnung; denn die wichtigste und schwierigste Theil ist, und mich noch eine Zeitlang die Landgerichts Bücher bleiben. — Auf den Fall einer Abänderung aber, an welche ich auch angezeigter Weise gleichwohl nie gewöhnlich Theil nehmen könnte, bitte keine Aufnahme, auch nicht mit den Briefen der wichtigen Hr. Stadthalter, wie ich glaube und mich gewiß sagen müßte, denn bitte Aufnahme wenn sie, wie E. Hochw. gnädig festgestellt worden, Beleidigung für alle andere.

Übrigens ist gerade dieß Fach nicht diejenige, in welchem auf Freiheit und Gleichförmigkeit so vorzüglich ankommt, worüber ich ziemlich ohne Aufnahme alle diese einschlagenden Schriften zeugen. Auch ist ja das Archiv für die Mitarbeiten und nur Vorbereitungs-Artikel zu dem gegebenen Zweck. Müßte man sich schon auf einige Bogen reden, so könnte es sich thun.

Das manches aufgenommen würde, was nicht eben nöthig war und ich selbst nicht nur so erkannte, sondern auch in vertraulichen Briefen (weiter kommt ich nichts) dafür erklärte, geschah aus unumgänglichen Rücksichten und E. Hw. können sich aus den Vorreden der vortreffl. Bouquetschen S. rer. Gall. mehrfach überzeugen, daß selbst in dieses herrliche Werk, wider Willen der Herausgeber, so manches gekommen sey. Können wir nur dieses abwenden, so sollten wir aus jenem nicht allzuviel machen. Ich könnte noch manches beyfügen, aber das Papier verträgt nicht alles und wir sind in unsern Ansichten quod ad rem so weit nicht verschieden, als es scheint: nur quoad praxin.

Daß ich über Comptes Aufsatz genau wie Sie geurtheilt, kann Ihnen Sr. sagen; aber warum einen Göthe kränken um einen Bogen willen? Das Parere über das Taufbecken kostete uns nur den Text; die lithographirte Abbildung hat der edle würdige Greis selbst besorgt und bestritten und in 600. Abdrücken längst nach Frankfurt übersendet, weswegen wir wohl um so weniger die Aufnahme unterlassen dürfen, wenn sie auch nicht schon von verehrl. C.D. zugesagt wäre, wie ich aus Herrn v. Gs. Briefen anders nicht schließen kann.

Sobald ich die in Frankfurt beruhenden Materialien erhalte, will ich die übrigen 2 Hefte miteinander redigiren und geordnet übersenden, auch versteht sich, die Correctur ohne alle Bemühung E. Hw. übernehmen und besorgen.

Mit der ausgezeichnetsten Hochachtung verharre ich

Euer Hochwohlgebornen

gehorsamster Diener

Sungé Dr.

4 Oct 1821

Hochwohlgeborner Freyherr,
Hochzuverehrender Herr!

Durch unsern Freund, Herrn Dr. Bühler darf ich Euer Hochwohlgebornen verständigt glauben von den Ursachen, welche diese meine gehorsamste Erwiederung Ihrer geehrtesten Zuschrift vom 20sten v. M. verspätet haben und ich füge daher nur bey, daß ich dazu jetzt die ersten Momente meiner, wenn auch noch nicht vollendeten, doch nahe zu hoffenden Herstellung benutze.

Sogleich wende ich mich nun zu den verschiedenen Inhalts-Punkten, deren Ordnung ich folge und bemerke

ad 1.) in Betreff der Pariser Collationen, daß ich Freund B. gleich bey der ersten Nachricht von Hrn. Färbers Verwendung zu dieser Arbeit, auf das deutlichste vorausgesagt habe, was ich nun in der That von dem Erfolge vernehme, wiewohl ich nicht geahnet habe, daß Euer Hochwohlgebornen selbst Ihre, wichtigern Beschäftigungen geweihten Mußestunden zur Herstellung der Übersicht verwenden würden, nachdem der Kerl, welcher an Ihnen sich auf das empörendste versündigt hatte, auch noch in dieser ihm anvertrauten Arbeit die E. D. nun zutrauen und Geld betrogen.

Von den ad 1 bemerkten fehlenden Collationen, des Petrus de Vineis befinden sich drey in den Händen des Bearbeiters der Ausgabe, d. i. meiner Wenigkeit; nämlich die Collat. Codd. Nro. 8563 u. 8627. sodann Abschrift ungedruckter Briefe aus den Codd. regiis Nro. 4042, 8564, 8566, 8629. in Einem Fascikel. Von Fac-similes erhielt ich nur Ein Exemplar von dem Cod. Nro. 8563. die übrigen habe ich noch nicht gesehen; es würde mir aber sehr angenehm seyn, wenn ich von jeglichem der übrigen Ebenfalls Ein Exemplar erhalten könnte.

In dem Wandschranke Pr. Excell. könnte noch eines und das andere verschlossen seyn, was ich bey Vergleichung

der

der hier zurückkommenden Verzeichnisse Euer Hochwohlgebornen mit dem, aus Herrn v. Merians verschiedenen und zu verschiedenen Zeiten eingesandten Collationen-Verzeichnissen geschöpften Verzeichnisse der Pariser Collationen in meinem zweyten Jahrs-Berichte vermischt und auf dem Rande der Schriften, so wie noch sonst eins und das andere relevante zu bemerken mir die Freyheit genommen habe.

Für einen vollständigen Abschluß der Aufnahme des Vorhandenen wird man nun ohne Zweifel die Rückkehr Pr. Excellenz nach Frankfurt abwarten müssen, wo sodann eine förmliche Anordnung nach Euer Wohlgebornen gefälligen Vorarbeiten und fernerer gütigen Aufsicht durch einen jungen Menschen nicht mehr schwierig seyn wird, als welcher neben jenen und unter dieser unmöglich mehr irren könnte und gleichsam allein das Mechanische zu leisten hätte. Dann aber, wann dieses geschehen und die Grundlage einer geordneten Registratur gegeben ist, kömmt es allein darauf an, daß über alles hinzukommende oder abgegeben werdende genau Buch gehalten werde, wozu es wieder nur redlicher und fleißiger Hände unter guter Aufsicht bedürfen wird.

Was den Bibliothek-Apparat betrifft, so weiß ich nicht, ob Euer Hochwohlgebornen meine Bescheinigung der hier bey mir befindlichen Bücher dabey vorgekommen sey, so wie ich auch nicht weiß, wie ich zu diesen Büchern oder eigentlich diese zu mir gekommen. Man hatte mir nämlich aus Anlaß einer in Erfurt angekündigten Auction den Catalog mit dem Auftrage zugehen lassen, darin anzuzeichnen, was ich etwa für die Bedürfnisse der Gesellschaft angemessen fände. Ich beschränkte mich auf die gedachten Bücher, weil sie zum Theil wichtig, zum Theil auch hier und in C. nicht zu haben sind, und also auf den Fall nöthigen Nachschlagens doch zur Hand bekommen werden könnten. — Einige Zeit darauf erhielt ich solche zugesendet, und be-

4 Oct 1821

Deutsche Schule Ihnen anderen auch zur Durchsicht die Arbeit, wegen Ihres Hofmeisterthums die nöthe kleine Probe unter der Aufschrift: Syllabus Collectionum, unter der Mathematik zum A. B. C. Archives in Hinsicht gebracht worden. Auch sind schon andere Arbeit wohl zu nachkommen.

Aber die gewünschte Briefe würde ich zu viel finden, wenn wir die Postkosten mit ihrem Nutzen, den sie in Obst geben würde, in Obst nicht bestimmen, während der Fall gar möglich ist, daß ich einen oder den anderen noch zweite nachschicken müßte. Sollte mein Obst darüber gewinnt werden, so will ich einen andern nachsenden, auch die Briefe wenn man es wünschen sollte, alle bezahlen zu geben.

Dagegen werde ich nicht umgehen können die hochgeehrte Central-Direction auf die Anfertigung einiger numismatischen Abhandlungen aufmerksam zu machen, die mir schon oft gar sehr gemangelt und dadurch meine Arbeit gehindert haben, in manchen Dingen klar zu sehen, deren manche Bearbeitung unterbleiben müßte und in so lange unterbleiben muß, bis ich selbst schon Gutes machen können und machen werde; ich werde in der Folge mich darüber bestimmt erklären.

ad 2.) Sah ich gar sehr die neuen Collectionen sobald Gelegenheit zu haben und die Lagen, in denen sie sich befinden, zu besichtigen. Es ist einiges bisher angeordnet und übersandt, das für mich Verlust. Und ich hoffe schnell bis ich mehreres gethan.

ad 3.) Habe ich manchfaltig zweifel und Besorgniß doch den viel des Monsieur Fischer, obwohl mir schon viel Gutes von ihm mit Freude bekannt wurde und freundlicher alter auch mit Gutem. Übrigens habe ich von der Bücher einen Band in meinem Cabinet der Ode. Aber die vieles enthaltend die wahrlich Noth und Hilfe Lager non potuis.

ad 4.) Habe ich mit vollkommener Überzeugung Ihres Hochgeehrten Zeugniß über die Zweckmäßigkeit dieser Arbeiten einsichtlich der Aufwand. Einige solche Gabe gar nicht Noth, sondern es würde nach dem Wunsch Sr. Excellenz mir einen Theil meiner Arbeiten Anlage und dem Manuscripten Catalogen der Pariser K. Bibliothek mit gar einfachlich gar nach alphabetischer, denn aber auf abgeänderte Bestimmung Sr. Excellenz nach chronologischer Folge ausgiessen, wie sich Einige alles aus den Briefen ab

Hoffa

Ostern von Marien, besonders dem ungedruckten, versehen lässt. Da Se. Excellenz bereits alle diese Bemerkungen selbst gemacht und angeordnet hatten, als solche zu meiner Kenntniss kamen und mir über die nicht genaue Lesart zu reflectiren, wozu sie auch jedenfalls zu spät gewesen wären, so müssen sie selbst übersehen werden. Ich wusste Sr. Excell. nur die Meinung und vielleicht Varietäten noch in einem Briefwechsel aus Salzburg nebenbei zu schreiben, da denn schon ein vorläufiger Auszug aus dem schon vor 80 Jahren gedruckten Mainzer Catalogo und aus den Mainzer und Pariser Handschriften von der Existenz der Pariser Mscpt. eine nähere Kenntniss gaben, während noch von mir eine Vergleichung des ganzen gedruckten Catalogs mit besonders aber, wegen mit ihren Ungleichheit, mit den vor 80 Jahren gemachten Abschriften vorgenommen und endlich geworden, also auch das wichtige und Eigenthümliche jenes gedruckten Catalogs (vorhanden Codex I. 148. 149. 287. 2. noch an anderen Stellen) eingesehen worden war. Auch befinden sich in der Mainzer Handschrift I. 440-465 und in unserm Iter Alemannicum mehrere Nachforschungen Pariser Mscpt. aus gleicher Quelle als jener Catalog ist, deren Übereinstimmung Sr. Excell. selbst bemerken und noch besonders in meinem Schreiben an Sr. Excell. gezeigt hat. — Alle diese Briefe, sowohl die, welche die Augen Sr. Excell. über die Unbrauchbarkeit gewisser Mscpt., als auch die selbst getroffenen Anordnungen und in der Folge zum Augenmerk Sr. Excell. machen, bewogen mich durch Zusammenhaltung von dem Abdruck der Folgen, welche eine Übereinstimmung der aufgefundenen Augen und einander der Briefen von allem vorhandenen gewissen Schriften und Handschriften in dem gedruckten Catalogen gehabt haben mussten und beginnen mich wieder zu zeigen, was davon sey, wodurch dann gewissermassen gesichert und das übrigens unbefriedigende Resultat meiner gemachten Forschungen wieder gehoben wurde, dann mich wirklich mich gefunden hat. Doch auch mich diesen nothgenau und auf solche weise auch sie alles Lesbar gezeichnet worden Euer Hochwohlgeboren bitte ich, von diesem allem mich durch Einsicht der erwähnten Briefe (Corresp. Literär. Manuscr. 1819 u. d. Jahr 1820 zu überzeugen und übrigens meine Erklärung in treuer Treue zu erwarten, welche ich bei diesem Anlass Ihnen gefällig zu sein gebe.

Mein

2

4 Oct 1821

Man war, nach Erklärung des Hrn. v. Merian, mit diesen Vergleichungen bis zum 11t. Jahrhunderte gekommen, als solche aus Finanzrücksichten (aber wie ich überzeugt bin, auch sonst nicht ohne Vortheil) in ihrem Betriebe gehemmt und sistirt wurden. Die Collationen von späteren Quellenschriften, welche sich in dem Verzeichniß und in natura unter den Pariser befinden, haben ihre Entstehungs-Ursache theils in dem schon bemerkten Umstande, daß man anfänglich gar alphabetisch vorgeschritten (wodurch z. B. die höchst entbehrliche Collat. der aurea bulla veranlaßt wurde) theils darin, daß zuerst einige Quellenschriften vorzugsweise gewählt wurden, wie z. B. Petrus de Vineis und der in Paris gelegentlich dieser Vergleichung zuerst ganz aufgefundene Thomas v. Capua. — Schriftproben hatte Sr. Excell. von allen Collationen gewünscht, und da alle von dieser Seite geäußerten Wünsche ohne weiters realisirt wurden, so kamen sie natürlich auch von der goldenen Bulle und noch von gar manchen Codd. des 14. ja 15. Jahrh.

ad 5.) Theile ich ebenfalls von ganzer Seele Euer Hochwohlgebornen Überzeugung hinsichtlich des öftern Hellgreifens in den gewählten Ausgaben. Auch gebe ich gerne zu, daß mitunter der Mangel bisher in Paris aufzutreibender daran huld gewesen, gewiß aber liegt die Haupt-Ursache im Mangel an Kenntniß von Seiten des Hrn. Barber, der in seinen letzten Mittheilungen aus England in hohem Grade hervorleuchtet, vielleicht darum, weil er hier vollends sich allein überlassen war, während in Paris ihm, wenigstens bis zu dem skandalösen Streite mit Herrn Prof. Hase (dem Hrn. v. Merian statt zu bemänteln und Barbern zu decken vielmehr hätte berichten, Hrn. Barber schon damals entlarven und so spätere Skandale und große Nachtheile verhüten sollen) durch diesen zu weilen unterstützt wurde. Übrigens fehlte man in Paris auch darin und zwar selbst Hrn. v. Merian, daß man nicht anfragte wegen der Ausgabe. Ich hatte auf die erste Klage desselben, daß man die Ausgaben oft nicht kenne, noch weniger gerade die besten, sogleich erwidert, man möge mir nur die Liste der Quellenschriften geben, die man nach und nach vorzunehmen gedenke, so sollte zur Stelle die Nachweisung der Ausgaben nach ihrem kritischen Range erfolgen und hatte diese Erwiderung auch zugleich mit einer solchen Nachweisung hinsichtlich

einiger

Bildnisstiften beigelegt, wegen welcher man sich damals in Rechtsstreit befand; aber es erfolgte nichts weiter. Vermöglich erhielt die Stadt soviel davon, daß sie diese auf neuerrichtete Tabakmanufactur zu verwenden ging, diese dauerhaft nicht wollte, so wie gewiß über diese fabrikmäßige Betrieb verlaute, daß man auf verschiedenen Ausgaben gerathen, weil nämlich die Arbeiter im Land gegen Bezahlung bey guter Arbeit selbe nicht gestellen, sie selbe dann die Tabak anderst nicht verkaufen wollen, so oft nöthig werden. Darin allein könnte also ein Verfassungs-Grund gefunden werden und die Worte dieser obigen Inscription auf das Bruder des Herrn v. Marian passen, welches allerdings mit diesen Worten an die Gesetze Salica gerade: „Salamon ist Frau (ein Laster) hin, geht alles zu Grund."

In anbetracht der sogenannten Lex Salica bin ich durch Euer Hochwohlgeboren gütigst mitgetheilten Abschrift der Einrichtungs Urkunde und gleichfalls gütigst über deren wesentlichen Inhalt Erinnerung. Ich nehme darüber mit Gewißheit die Cognitionen-Vermehrung als Anlaß und zwar mit einem Rechte, der von Salzburg Ausgaben in nichts verschieden sein möchte, auf diesem Einwurf zu erstellen, in welchem kein Zweifel obwalten ist. Da die ohne Zweifel als verdienstvollen Einrichtungen (daß die Zuchtmeister Brüder unverehelicht geblieben) vorst de orig. et progress legum juriumque germanorum in dem Bibliothek Zahlen, so können Sie für's augenblicklich durch die darin abgedruckten wirklich glaubwürdigen Urkunden davon überzeugen.

Aber Zum mehrwürdigen Gedächtnis verfaßte und Einige Abschriften Codex damals; nämlich die Urkunde: Lex Salica. Wenn Sie Inserten der gelesten Urkunden, die neueren Gesetzschreiber Karls berühmten Gesetz-Codex, Erneuerungen lesen (Abschnitt 1. §. 45. u. 46.) so werden Ihnen gegen diese Lesten gegründete Bedenklichkeiten auffallen, denn der Gesetzgebische Codex obwohl gewiß älter als die Lex Salica des 12. Jahrhunderts, somit gewiß Abschrift eines viel älteren und vollständigen älteren, da er auf uns die Cognitionen der fränk. Gesetzlichkeit bietet und kann diese allerdings gegen die Lex Inscriptionen der Urkunden eine sehr bedeutsame Autorität gestatten.

Nachmals zurückkommend auf die Kaiserl. Collection, erlauben ich mir die gehorsamste Anfrage, ob es nicht gut wäre, die in Euer Hochwohlgeborne Verzeichniß von mir als fehlend bemerkten Collectionen gelegentlich zu notiren, in eine kleine Liste zu bringen und solche Ihro bey Ihrem Abgange zu Ihrer Nachricht vorzulegen, damit man möglichst bald über diese mit Französischer Gefälligkeit gemachten Verzeichniß ins Reine kommen und gewiß wissen könne, ob etwas und was nicht aufgeführt worden. Da Hofr. v. Meiern noch in Paris ist, seine eigene Nachforschung auch über dort nicht lange mehr bleiben wird, so scheint Schnelligkeit hierbey um so sehr vonnöthen; denn 2 Sind überhaupt auf gründliche Ihrer Acquisitionen.

Jetzt komme ich auf die beiliegenden Manuscripten zur Ausfüllung des dritten Gestells, deren gefällige Uibersendung Euer Hochwohlgeborne auf vorhergehende Bezeichnung ich verlangten zugeschicken die Güte haben.

Da der Druck des Catalogs dieses Sommer über so langsam gegangen und die Herstellung des letzten Gestells wieder einen geraumen Zeit erfordern, so möchte ich gern nun drey Gestelle mit einander unter die Presse geben und dazu, nebst dem Buchstaben von Februar, März, April, Mai und Junius (wovon die drey letztgenannten Monathe in Arbeit sind), auch sämmtliche übrige hiesige einschlagende Manuscripten für den Catalog benützen, welche in dem, jenes Behufs beygefügten Verzeichniß aufgeführt sind, mit Ausnahme der Nachricht d. Beschreibung von einem Japanischen Codex d. Conzler und die Londner Mittheilungen d. d. Liebre, welche in ihrem jetzigen Zusammenhange so wenig aufgenommen werden als ihnen ein schicklicher Platz durch einen andern, als eben den Catalog gegeben werden kann, weil mir es die Zeit schlechterdings Examinirens ganz oder wenigstens jetzo nicht gestatten kann. Wollten Euer Hochwohlgeborne dieß in dem anliegenden mir durch Freund B. dictirtes mitgetheilten, Verzeichniß enthaltenen beyden Artikeln von Doctor Nro. 2. u. 3. und, zu desto schnellerer Beförderung des hiesigen Geschäfts Hundsh. v. Eichhoff noch zukommen lassen, so will ich mich ausdrücklich um die Einordnung machen, die nöthigen Bemerkungen beyfügen und alle drey Gestelle

zum

Euer Hochwohlgeboren gefällige Entscheidung in möglichst kürzester Zeit überlassen. Gefälligst wollen demnach gefälligst die verschiedenen Bogen so kurz als Register, welches am passend mit den bisher erschienenen getheilt ist, genau sagen und Angabe des letzten Bogens abzudrucken sowie auch in numerischer Bogen-Folge (so viel man nämlich absetzen kann) ebenfalls vollständig in den Druck gegeben werden, ingleichen das Gesuch-Verzeichniß, welches ebenfalls von der erschienenen Theile schon besorgt ist.

Zur Correctur bin ich in jeder Weise, wie es gelangt wird, gerne bereit und werden mir die Umgegend sehr gefallen.

Schließlich muß ich Euer Wohlgeboren noch einen Umstand in Betreff des, mit beigehendem Verzeichniß d. Mod. zum 1ste Bande ad no. 1. übersendeten, Index. Es ist dies dieselbe Arbeit, welche seinerzeit Ihnen, Herrn Professor, von mir übersendet wurde, und von Ihnen Dieselben übernommen, "Hebräische Arbeiten" genannt haben. Ob sie nun gleich nicht mit Ihnen in den Index Platz finden konnte, wie sie jetzt ist, so bitte ich doch einstweilen ob selbe nicht etwa in Münzen oder Gattungen möchte vorgelegt werden, mit der Bitte, sie doch am besten möglichen Zusätze d. resp. Nachträgen beizufügen, wonach dann die ganze Arbeit einer gütigen Sichtung im Index könnte abgedruckt werden. Der Index selbst würde zweifelsohne umständlich in der mitsammen Hügel-Arbeit sodann wenn es alle Sammlungen wird übersehen und benützt haben, welche es hier in H. und im Carlsruhe schon benützt haben, so wird es um die Zeit und Arbeit einige gleich leichter sein, ihm die übrigen nöthigen und die Lücken zu verfassen, die mir nicht eine Arbeit kennen konnten, und nicht minder erforderlich, zugleich wieder weiter hin zu verfassen sein. Ich halte diese Arbeit für eine der allerwichtigsten und nothwendigsten Forderungen Arbeiten für Gratz Arbeit, und bin gewiß, daß Jeder Dieselben sehr gerne mit Muße und mancher Zeitersparniß wird benützt werden.

Mit ausgezeichneter Hochachtung verharre ich

Euer Hochwohlgeboren

Tyrnau 4 Aug. 1821.

ergebenster Dr
Münz Dr.

Oldenburg, den 1821

Hochwohlgeborner Herr
Hochzuverehrender Herr!

In der Anlage* gebe ich Ihro Hochwohlgeborn die durch gestrige Dienstreise besorgte Collation des Paul. Diaconus zu Überhaben, welche von M. Ihro ungeachtet seiner Abgängigkeit, als einem ziemlich alten, nützlichen und wohlbekannten Gegenstand vorgenommen worden, deren Publication wir es deßwegen beide machen, daß dieselben noch in integro mitgetheilt ist, und eine alte neuere Eingabe gefaßte Vermuthung begründet, daß sie M. an seine Erziehung gar nicht zu gedenken war. Der gestrige Waarenzug ist nun in mehrerley Ihren Händen und kann von Herrn Prof. Lichter, welcher sich in Waarenbuch gezogenen Fabrikanten selbst befindet und ohne Zweifel viele aus der Zeit seiner Verfertigung merkwürdige Monumente jeder Art in seiner Nähe hat, mehrfach Ihrer Aufmerksamkeit empfohlen werden. Es ist uns zu wünschen, daß wir des Ersten und unmittelbar die Hälfte schon von Ihro Hochwohlgeborn sorgfältigen Notizen besitzen, wie z.B. die einen Münzen und in mehreren Briefen Ihrer vortrefflichen Herr v. Hertz. Urkunden und Münzen mögen vorzüglich bey allen handschriftlichen alles Zitaten benutzt worden und solcher Gebrauch der ersten ist uns absonderlich, ohne die große wissenschaftlichen und besonnigsten und unmittelbar Zeitgenossen Sammlung von Urkunden weit vorzuziehen. Regesta, wie die Lagerbücher und Verzeichnisse von die unsere K. kommen solchen Zeichen Vorteil zu Urkunden und die Sammlung müssen Endzweck einen, alle seinen unmittelbar übertreffenden Werk regelten. Ich habe neben diesen schon meinen Aufsatz Ihrer Einsicht in einem Aufsatz über Petrus de Vineis mitgetheilt, welchen ich während meines Vorarbeiten zu dem Abdruck und mich niederzuschreiben, so wie ich zur Mitgabe solcher Gelegenheit mir Vorschlag oder mir vorkommenden Notizen benutzt habe und auch einen Theil in jenem Aufsatz, theils privatim an Prof. Lichter Directorium Regierungsrath abgeben und meine Dienstreise gehegen worden. Die rosten Anzeigungen in unserer K. Archiv Urkunden Verzeichniß damit in Verbindung. Der Rest soll mir zu diese Arbeit, übrigens nicht Hindernis, Lücken gegeben, da ich solchen nicht vollständig extrahiren konnte, und ohne dieß Zeichen, die das mir vorgeschlagen gerade zu hindern, das Verzeichniß werden sich durchgesehen müssen

was

* 8. am Schluß gegenwärtig zurückt.

was mehrere Tage erfordert. Im Drucke des Textes würde es hier viel Platz raubend, aber nicht sonderlich nützlich sein.

Ich muß nämlich mit Herrn Diacon. Dr. Lommatzsch: Prof. Mone scheint diese Collation, die ich einzig, soweit Dr. Hagen sie gedruckt hatte, da er mir einen Beweis gab, welchen ich sofort eingesendet haben, so muß es doch diese scheinen, daß Hagen selbst, das er mehr nicht habe, wenigstens nicht Lust mich, die ich ihm, allzusehr überzeugt, daß von ihm nichts zu erwarten und seine Anordnung in Hagenau bewandt, nicht einmal über die Abschrift meiner Collation des hiesigen Codex zu Rathe gezogen haben, sich selbst gedrungen, d.g. einigen Willen zeigen würde, sondern obige, mit dieser wirklichen Nichtigkeit recht unfreundlich handelt. Dort mußte sich nun, nachdem ich auf mein gedruckte Collation wieder eingegangen sein wird, genau Collation des hiesigen Codex befinden. Es ist aber sehr zu wünschen, daß bei der großen Seltenheit von Exemplaren von allen bedingungsweise Collationen gedruckt und obgleich ergiebig abgeschrieben wenigstens in Kopf bestehen werden, wenn man es nicht vorziehen will, die Originale zu benutzen. Vorzüglich kann der Besitz obigen Codex, bei dem selbst auf die kleinste zu achten ist, und also die Abschrift eine sehr Zeit erfordert, als oft 2 Bogen Einzelig. Abschriften, über 600 remuneration nicht bestritten werden, die Register immer vorbehalten, welche nie fehlen darf, und hier dem Mißbegreifung des Codex nicht weiter erteilt, weil sie sich von selbst versteht. Hier gebe ich einen sehr genauen Text dieses Codex gefunden, der mir dem, zum Theil von mir selbst bestätigten Adamus Bremensis neuen Stoff geben, der ganzen Bearbeitung der Register einen viel mehr sichern Correctes versichern, wodurch aber gleichwohl diese nicht remittiert werden darf, sondern die Genauigkeit bleiben muß, weil meine obigen wissen Correctes nicht durch gegenseitige Einsicht werth sein können. Ebenso wie, daß die jungen Herrn, die meinen Theolog. Studium Codex ob rem angeschaffen möglichst bestätigen und also viele Collegien einbringen muß, wie in wenigen obigen Bemerkungen, also sehr möglich, die Arbeit besorgt haben, was dieß Verfasser, daß der Adamus Bremensis, der zwar in Scripto fertig, aber nicht ganz wohl regiert ist, nur zum Theile mag sein

ab

*. Diese Arbeit erbitte ich für den Prof. Mone zurück, der eben bei mir war, sie zu verlangen und übrigens versprochen habe, seinen viel Stündigen (ziemlich lange viel Stündigen) Aufsatz für das 1ste Alemannicum zu diktiren, der dem Druck einmal eher in vorderen könnte, indem meinen Artikel drucke viel Platz und Zeit fertig liegen, wie das Mone Vergnügen zu stattlichen Artikel wünschen und wünsche. — Das Verzeichniß meiner Bemerkungen der Coll. Stämmen des Prof. Diacon. Lommatzsch Collationen der vielleicht von mir gebrauchten Lesart auf die 2 folgende Seite N. 1: übrigens verweisen sie v. Mone Verzeichniß bald eine Nummer 5872. bald eine 5872. nicht beides mit einander, weiter folgt eine v. Mone. endlich eine 5872. so muß sie in Text sein.

vergessen könnte, wird der junge Mann in der Ferne mich kaum nicht, um eine unnötige Erklärung zu ersparen. — Bei diesem Anlaß kommt mir eben ein, von Dr Zacell dem Bischof gemeldeten Todesfall gegen Herrn Conrector Hoffe in Zeitz, der Buchhändler der Regierung in Merseburg. Er ist um so mehr zu bedauern, da dieser Mann sich mit wahrem Hilfseifer dazu erboten, unsre Bruder Klein seine Hofpitalstelle kennt und zum Todesfall sich überdies, wie auch der Umstand ganz natürlich gemacht, daß Fr. Conr. uns ein Exemplar und Commissionär sein, die wahrscheinlich übrigen Exemplare aber muß selbst suchen möchte. Die HH. Bischof u. Storz sind auch eigentlich unsre Leser am Gymnasium, aber ich sehe nicht ein, wie der Absatz eingerissen und wenn der Bestellungs-Termin endlich auch sich geben. Ende f. war Storz, daß die Regina sich ein Buchhändler gemeldet und gab für diese seine Einwilligung, von seinem Verlagsbuchhändler gaben wir mehrere und bestehen Collectionen, alle wenn beyeinander gekommen, ist jenes Todesfall allen wieder ins Stocken kommt, und ich weiß nun nicht, wie es mit Regina steht. Daß man mehr als die zweite Hälfte von Regina beschränken und drucken lassen könne deshalb ungezweifelt und gegen das Hauptprincip der neuen Gesetzgebung. Daß auch die k. Direkte Regierung schreiben, ich von in Archiv Bd. III. S. 280 f. zu nehmen gegeben und motivirt habe, schließt uns dem entsprechend über die Anmeldung der Fr. Conr. Ihr es nicht anders entfällt: „wenn denn doch niemand die ganze Regina gedruckt werden will" so die Stadt, die abgekürzten Bogen von der Welt.

Durch Gabe meines Freundes Herr Dr. Fischer, dessen Zurückziehung in der angebornen Dienstfertigkeit allerdings den Geschäftsgang gemeinschaftlich wenn uns nicht auch wieder in andere Verlegenheit setzend werden möchte, habe ich die Ehre Ihnen das: gedruckten Archiv für die Geschichte des Königr. Sachsen zu schicken. Die Mitarbeiter stand auf diesem Falle viel zu rechtfertigen, und aber gar nicht hindert, es ein bedeutendes Redactionsmann zu nennen, welches für alle gebildete Deutschland auch bald Nachfolger, diesen schätzen aber auch zugleich die Vortheile einfache Ordnung, wie bei jenem zu wünschen wären. — Die Instruction des Herzogs Wilhelm für den Hofmaler Prinz Johann u. Nachfolger ist eine sehr belehrende und noch mehr Erziehungs-werthe Schrift, weshalb ich ein ausführliches aus dem Heidelberger Archiv zur Lesen stellen könnte. Allein mit dem Schreiben gar es da jetzt wegen und wenn ganze Bücher voller Manuscripte aufgeschrieben werden! Übrigens habe ich S. 90. Anmerkung erfahren, daß der Bischof Herr zu Bamberg (Zögling und Freund des würdigen Abbé Montag zu Eberach und Herausgeber seiner Briefe) gestorben, der Verfasser der Geschichte des Bisthums, wovon 8 Bogen mehr sind, als Bänder von Fulbert gedruckt. Fortsetzung

wird.

vorschriftlich von Ihnen meinem Hofrath verbeten sein müsse. Dadurch ist vorschriftlich auf die Herausgabe jenes Werks, wovon 1814. der zweyte Band bey Gerhard in Bamberg erschienen ist, mit Bruch gesagt. Denn ich habe von nachfolgenden nichts weiter gehört, und jedoch noch lange keine Nachricht darüber gehabt. Aber ich wünsche sehr es noch ein Band oder mehrere gefolgt seyen, die ich mit Vergnügen lesen und ehren würde. Da ich den 1. Band in die hies. Hofbibliothek nicht recensirt habe, so habe ich mich von ex officio einmischend und kenne die vorige Vorrede durch welche von allen folgenden Bänden ich auch nur die Recension lesen werde, der ich mich von Recensionen sehr immer sorgfältig halte. — Da die beyliegende Recension doch einmal von mir gefordert wurde, so schreibe ich diese Zeilen schnell nur, zu gefälliger Abgabe an Freund B. welchem es gehört. Das mein Urtheil über Ihr Schreiben von Ihrer Excellenz wieder vorschriftlich Ihro Hochwohlgeboren quod pateat revidiren. Hochgeehrt nennt Ihnen nur gütigst zur Sache mit diesem Herrn, der freundlich ins Reich geht und mit dieser Syllogistik ich mich aus oder nicht zu schämen vermag. In dem beyliegenden Archiven geht es nun recht günstig Ferrein, daß ich Ihnen zu lesen und es ist zu wünschen daß es sich darin mit ausgebreiteten Lungenzellen ausbreiten wird. Dies wäre mir zu verzeihen, daß einige dem Archiv bestimmte Aufsätze durch einen Abzug gekommen; das Ablesen wird immer schwer für mich. Dürfte ich gehorsamst bitten, die gelegentlichen Gelassen durchsehen meine Lungen wegen Mondays wohl oder eigentlich Ihre Beschäftigung gütigst zu beurtheilen? so ist zu hoffen, daß Ihro Excellenz mir durch antworten und nicht schon vorher einen Besuch in von Monday v. Berg oder eine Recension schriftlich einsenden werden, sonst mündlich bitte ich um Ihro Hochwohlgeboren Gütigkeit wegen.

Von den Aufsatzbogen meines Archivs habe ich immer noch Bogen 26, 27, 29, 30, 31. originale gerade sind, weil ich nicht. Statt der reclamirten Bogen 26 u. 28. erhielt ich mit Bogen 31. den Bogen 27. welchen ich schon hatte, und also diesen überzeugenden zurücksenden lassen mit Bitte um die fehlenden Bogen 26. u. 28. und wenn über 31. nichts weiter existiren. Bey so unendlichem Umgehen ist es übrigens bereits unmöglich, daß Ihnen in so hoher Zeit, wie zu den vorigen Bänden zu verlangen; ich habe dies mehrmal im Voraus recensirt und meine Bitte um regelmäßiger Sendung der Aufsatzbogen dadurch begründet; lieber alles andere; es geht erbärmlich, wie seither immer.

Wir Ihro hochwohlgeboren aus meiner jüngsten Entfernung zurückkommen habe ich sogleich Ihren Brief vorgefunden und mit dem Paulus diaconus selben Tag zeitig wegen der Bezahlung und ist auch endlich entschlossen der

* Im Januar 28. erwähnten Schreiben v. gestern wird mir diese Absendung zu mich sehr angenehmlich.

rc

Ort vom Nov 1821

daß diese Collection abgeschickt sey, sondern ich bitte. Daß jene Collection absonderl gesandt werden und nicht zusammen, ist vorz. daß einiges Interessante für die Buchhändler zu wissen, welche unsern Zweck genau übersehen müssen. Herzinniglich bin ich erfreut über Euer Hochgeb. so gewissenhafte Anordnungen und gott. Fürsorge, daß mir gütigst gefälligen viel Hülfe, die mir gütigst gefälligen Collationen mit wenigem Zeit und Mühe-Aufwand den dritten Jahrbuch zusammenstellen zu können. Bey den vorigen Bänden dieß ganz unsere Verfassung und die unendliche Abschreibereien in Absicht z. Zusammenordnen, das mir viele große Mängel bey zu verwundern Bänden. Dem gemäß sehe Mängel sind bei andern, weil sie mir von den übergenügten bemerkt und beschrieben werden.

Daß Ihro Hochwohlgeboren mit meinem Umarbeitungen, übrigens ohne andere wesentliche Abänderungen, als wie gewisse Ihre gnädigsten Meinungen darüber die Primarius Scholien gefälligen gewesen, ist mir sehr erfreulich gewesen, ist mir sehr erfreulich gewesen und (wie seine Worte) ganz nicht begreifen kann, wie man in Weimar von der gel. Hand v. Gerstenberg schreibt, nicht damit gefälligen gewesen und (wie seine Worte) ganz nicht begreifen kann, wie man in dem Ort nicht den Kaiser nehmen mögen. Allein es ist einmal bey historischen Bearbeitungen v. d. w. wie bey Auflösungs-Aufgaben, man kann das Facit weder im Voraus bestimmen noch abändern. Übrigens habe ich noch verschiedene gratias und eben weil man von Gott zu v. einen Kaiser Otto besitzt, den Hauptgrund gegen diese Assumption gänzlich Entschuldigung, welche ist, daß man bey der Reihe dieß jüngern Otto doch mit vielen Dingen sparsam wissen können, daß es nicht ein Kaiser würde, gerade wenn einen die Praktikabilität der Lesbarkeit historisch zugestehen. Das ist aber die Hauptsache der Volständigkeit in Commercio, daß das Imperador Auftragung zu dem Otto gehören müsse. Wobei mir etwa noch andere Gedanken sagen, will zu erwarten.

* In diesem Augenblicke erhalte ich Briefe von Bremen d. 8. worin er eine Auflösung der Facetten-Aufgabe mitsendet, gerade mit obigen Gedanken die Collectionen sondert, welche ich noch eine Zulage, namentlich aus Wien. Diese habe ich aber von Wien keine mehr, als die Zulage die Collection de Adamus Bremensis und eben deutsche ungedruckter Predigt. Die Collectionen de Paulus Diaconus habe ich einigst Euer Hochwohlgeboren wieder zugesandt. Indem ich dem Andringen ganz und quoque modo zu genügen suche, ich auch die de Adamus Bremensis ausgesandt revisione, diesem Briefe ich die, als Beilagen zu gutgemeint. Geschieht Abstimmen und ohne deutsche gute Rates und Andere bemerkten Fingern, nämlich die facitische Blatt. de Paul. Diaconus und die 1 Zahl der gedruckten Beilagen bey Euer Hochwohlgeboren, wie mich ganz Fingern muß zu wissen, die Adamus Bremensis doch nur deshalb zu

zu addressiren wäre. Demnach steht sich alles um und auch Euer Hochwohlgebornen empfangen diese gehorsamste Zeilen als Einschluß aus der Hand unsers Freundes.

Mit ausgezeichnetster Hochachtung harre ich

Euer Hochwohlgebornen

gehorsamster dr

Sänge Dr.

X

Heydelberg d. 5t. im Decemb. 1821. 12

Hochwohlgeborner Freyherr!

Zufolge eines mir gestern durch Herrn K. Büchler mir zugekommenen Schreibens Sr. Excellenz des Herrn St. M. v. Stein an denselben, sehe ich mich aufgefordert:

„Ein Verzeichniß der bey mir befindlichen oder von mir an Gelehrte versendeter Vergleichungen Sr. Excell. vorzulegen."

Dieses begehren an mich ist aber von mir längst schon in meinem Jahresberichte auf das umständlichste erlediget worden, und Euer Hochwohlgebornen selbst können mir hierüber zeugniß geben, wie auch darüber, daß ich nicht allein über alles bey mir beruhende pünktliche Rechenschaft gegeben, sondern auch, so weit es irgend nur die mir gewordene Kunde möglich machte, über alle Collationen überhaupt und welche davon in das Archiv abgegeben oder an Gelehrte versendet worden oder versendet werden sollen (wo ich nicht wußte, ob es geschehen sey) aus unsern Acten referirt habe.

Da ich nun überdieß alle bey mir beruhet habenden Collationen, mit Ausnahme derer des Thomas von Cupua und des Petrus de Vineis, welche ich selbst bearbeite, an Euer Hochwohlgebornen in natura übersendet habe zur Hinterlegung im Archive, so kann ich dem Verlangen Sr. Excellenz nur noch in Ansehung der (mir kürzlich ultro zugegangenen) Collationen des Paulus Diaconus entsprechen, welches zur Stelle hier geschieht.

In meinem Jahresberichte ist: Zubrif. Vergleichungen und Zubrif. übernommene Bearbeitungen bey dem Artikel Paulus Diaconus angemerkt, daß zwey derselben, eine Pariser und eine Copie der Heydelbergischen sich bey Hrn Prof. Mone befinden, als welchem Sr. Excell. bey ihrer Durchreise dahier (7. Jul. v. J.) die Bearbeitung d. M. übertragen und ihm die, von Jahrt mitgebrachte, Pariser Collation selbst zugestellt, mich aber dabey angewiesen, ihm auch die von mir besorgte Heydelbergische zuzustellen.

Da

Da wegen des Hrn. Mons. sehr wenigen Handbezeichnen des Paulus Diaconus hoffnung war, wir es dann, von andern arbeiten (besonders allgemeinen Mythologie u. altdeutsche Poesie) abzuziehen noch nicht die geringste anmerkung und sogar die Durchsicht des Glossarium noch einige bisse (dieses ist mit meinem Herr Hrn. und dem fleißig eingeübten Artikel selbst auch nicht gethan) so habe ich schon vier Jahre und Hr. die briefe und gewünscht, daß Paulus Diaconus in jede andere, sich dazu schicken, Hände, dieß Arbeit sein würde, besonders nachdem sich dazu Herr Prof. Zeiss in Leipzig erboten hatte, auf welche die Übersendung sehr zu wünschen wäre. Herr Prof. Mons selbst kann noch dem, von ihm vor 2 Jahren (März 1819) übernommenen Abbau des vorgenommenen nicht mehr gedenken, daß aber auch daran gar nicht mehr zu denken ist. (Siehe unten ad notitiam.)

Übrigens muß ich bei Gelegenheit der Exemplare wie auch so dringende um schon gewünschte baldige wiederholen, daß sie 1) von dem wohl an Collationen nie Arbeit oder von Wort zu Wort abgegrenzt ist, eine Vergleichung geschehen und sorgfältig und mit Sorgfalt von allem reinigt sein

2) Daß in ungleichen Fehlerhaften, die Schrift (wie ich mir glauben möchte) nachlässigen Zeichnungen, auf gelesen oder bei Collation nachgeholfen werden möchten, indem dadurch über alle Einwürfe Entschuldigung ist, so wird es mir meine wie gegenwärtige Hülfsmittel möglich machen und mein Wollen richten.

Endlich bemerke ich noch zu dem Exemplar Hr. Excellenz, daß ich, da es mir gar nicht zukommt, Hülfsmittel, Collationen oder Abschriften zu solchen zu projektiren, mir auch solche nie angemaßt habe, aber, weil es mir nicht nur zukommt, sondern auf meiner Pflicht ist, bei Gelegenheit meiner ungefragten Meinung und meine Vorschläge für solche Verfügungen machen, wie solche Hülfe an vielen Orten meiner Forschungen, Hülfe in der Zweifelsucht in Lesarten an Herrn Dr. Lachmann zu leisten ist.

Von dem begonnenen Druck der Codex Hulda gehen Bogen 25 und 27 verloren, nicht aber 26. eine Nachlässigkeit, welche von allen gewöhnlichen, mühsamen Correctur prüfen und die Exemplare deßhalb, welche, da es auch dem Setzer nicht zu verdenken ist, wenn die Bogen (Druckfehler-Bogen) nicht so wie sie sein sollen, nicht gedruckt werden, daß solche Druckfehler und Verbesserungen auch gedruckt werden müssen, wie denn es bei regelmäßiger Correction der Bogen mit dem Druck selbst sogleich und dem Setzen des Bogens sogleich auch über die Form gegeben werden könnte, wie dieß geschieht.

In den bis jetzt erhaltenen Bogen 25–27. bemerke ich beym Durchlaufen nur etwa 12–13. Druckfehler von denen ich, aus Mangel des Schriftteckts folgende nicht im Erratten Verzeichniß verbessern kann, bis ich belehrt werde, wie dieser text laute:

Seite 348 Zeile 8. Wundermären
1. v. u. Mähren ... } schreibt der Vf. selbst unstet oder welches ist seine orthographie und also wie zu verbessern?

353 17. capile. steht nicht etwa: capili im texte?

356 9 dieser Vers kann wohl unmöglich so lauten.

— 17. Magnatia – wird wohl Magnalia heißen soll?

379 17 adrians – – – – adriano?

382 1. v. u. J. Uffenbach – hätte in Erfurt wohl am wenigsten gedruckt werden soll

386 11. indicat – judicat?

Über anderes, was ich in den mir mitgetheilten neuesten Papieren zu bemerken gefunden, werde ich Herrn Ex. Dr. zuschreiben, so bald nur eine sehr harte gefährliche Krankheit meiner Frau und die dadurch entstanden u. während zwischen große Störung einigermaaßen mich dazu werden kommen lassen. – Demohngeachtet wollte ich dem begehrten Dr. Excell. zur Stelle, und so will an mir ist nicht entstehen sondern auf dem kürzesten Wege sogleich entsprechen, da ich denn Euer Hochwohlgebornen zu behelligen genöthigt bin, als in loco anwesend und zur schnellsten Beförderung am ersten im Stande.

Hat Herr Dr. Fertz die Wiener Arbeiten eingesendet? auch Petrus de Vineis und Thomas v. Capua sind mit Collat. dabey betheiligt und ich glaube hoffen zu dürfen, daß diese Bearbeitungen wo nicht unter allen zuerst doch gewiß zugleich mit den ersten Bearbeitungen unter die Presse werden wandern können. Ich bin in allen disponiblen Stunden darüber lota mente et omni animo. Hochachtungsvoll

Euer Hochwohlgebornen

gehorster Dr.
Jungé Dr.

Wegen der Disposition zum 4t. Band des Archivs wird Ihnen Ord. Dr. meo noie geschrieben haben.

Herrn Rath Schlosser bitte ich unbeschwert wissen zu lassen, daß ich ihm cessante praedicto gravissimo domestico impedimento sogleich erwidern würde.

Immer 28
22

2

14

28 Jan 1822

Hochwohlgeborner Freyherr,
Hochzuehrender Herr!

Bey der freudigen Begierde, womit ich jedesmal Euer Hochwohlgebornen geehrtesten Zuschriften erörtne, weil ich im Voraus darauf zählen kann, immer die reellsten Sachbemerkungen und Nachricht von gleichmäßigen Maaßregeln zur Herstellung eines geordneten Geschäftsganges zu vernehmen, muß es mir doppelt nahe gehen, daß ein, in dieser so beschaffenen Jahrszeit freylich nicht eben unerklärliches, Wanken Ihrer Gesundheit die Ursache einer Verspätung dieses Vergnügens für mich geworden ist. Seit etwa 20 Jahren von demselben Hausfeinde nicht selten heimgesucht, habe ich diesen Anfällen, mit Vermeidung aller Arzney, nur dadurch begegnen können, daß ich das Wasser zu meinem vornehmsten Getränke machte, Mittags und Abends über Tische in der Regel jedesmal zwey Schöpplein trinke und nur des Mittags etwa ein halbes Schöpplein Wein, zum Stärken vel quasi. Wenn es trocken, gehe ich wenigstens ein Stündchen im Freyen, ohne Rücksicht auf Temperatur, vermeide aber dagegen Feuchtigkeit und Nässe mit möglichster Enthaltung in meinen Pfählen. Demohngeachtet habe ich noch Anfälle (so zu Ende Sept. v. J. mehrere Tage) aber sie sind kurz und ungleich weniger heftig als vor diesem.

Zu gleicher Zeit mit Euer Hochwohlgebornen geehrt. Schreiben vom 20sten d. M. habe ich auch eines von Herrn LL. Br. erhalten, darin ein Brief unsers Pertz aus Rom, welcher sich, wie vorauszusehen, in allen Cardinal-Tugenden immer gleich bleibt und mit Rechte zu einem Eckstein und Mitberather des Unternehmens ersehen ist. Hr. LL. Br. schreibt mir, daß er am 24sten d. von einem mehrtägigen Aufenthalte zu Erfurt eben nach Mainz

zurückte

zurücke sehen, nachdem er durch Ablieferung einiger dem Archive noch beyzugebenden, von ihm redigirten Miscellen den Schluß des Abdruckes bewirkt habe. Da ich nun schon eben damals den 42sten Bogen hatte, so erwartete ich mit jedem Tage die letzten Bogen, um das Register sogleich zu vollenden, ins Reine schreiben lassen und Euer Hochwohlgebornen sofort übersenden zu können, was alles das Werk von 2–3 Tagen seyn wird, von dem Augenblicke, da ich die letzten Bogen haben werde.

Da aber inzwischen schon drey Tage hingegangen und Euer Hochwohlgebornen zugleich das Correspondenz-Protocoll erwarten, so glaube ich auch um deswillen nicht länger zögern zu dürfen. Zwar ist dieses letztere noch nicht bis zum Schlusse dieses Jahres eingetragen, aus dem doppelten Grunde, weil mir Hr. Kr. Br. die Correspond. vom Sept., Oct. u. Nov. schon für Zeit der Session vom 16. Dec. u. Schlusses derselben wieder abverlangt hatte, die ich dann erst vor 14 Tagen mit dem December wieder zurück erhielt, und sodann, weil, wie ich im Vergleiche, glauben muß, die December-Correspondenz noch nicht einmal beysammen ist, denn ich finde nicht über sechs Briefe, die noch obenein größtentheils von sehr geringem Belange sind. Unter letztern hat Hr. Kr. B. mehrere Briefe des Hrn Archivar Oesterreicher vom Jul. v. J. gemengt, welche längst eingetragen und auch z. Th. abgedruckt sind und welche ich Euer Hochwohlgebornen hier gleich beyfüge, damit sie zur Julius Correspond. gelegt werden können, wohin sie gehörten. — Herr Archivar Oesterreicher ist mit Hrn Bibl. Jäck in Bamb. in Streit gerathen und schreibt unterm 18. Novemb. v. J. er wolle die Bearbeitg. der Vita Ottonis Bamb. wieder aufgeben, würde aber, wenn weiter Unannehmlichkeiten entspringen sollten, die Verbindung mit d. Gesellschaft überhaupt aufgeben. Es scheint hier ein Hiacos mucos zu walten und es muß Hochverehrl. Central-Direction überlassen werden, ob und wie zwischen den zwey Gegnern, an Verdienst ohngefähr gleich scheinend, aber nicht an Derbheit, remedirt werden wolle; Hr. Jäck scheint übrigens

mehr

Gelehrsamkeit, Ihrer Collegen mehr Zufriedenheit zu besitzen, obwohl nicht denn die beste Logik dazu gehören, gegen diese Schulze dieses Recht mit Vorsicht geschützt werden müßte, weil man unmöglich Willfährigkeit beständig ausüben kann.

Was nun die Cassegebung betrifft als solche betrifft, so ist davon folgendes zu bemerken.

1) Der Land wurde mit noch einem, von gleicher Beschaffenheit, welches in Ostel liegt, in dem Zustande verkauft, wie es stünde. Ursprünglich waren diese Länder Eigenthum einer adeligen Familie in Carlsruh (zugleich Hofmeisterthum bey Carlsruh) und wurden eben um gl. als der Lord fiel gebotten, als die Aufgebung des Cassebg. Collegii bestimmt ward, zu dessen Besoldung sie bestimmt und dazu angekauft, daß ihre Abgabe zum Gebrauch gewidmet bis wieder auf Festel hinlänglich würde, bis die Schulden vollgetilgt wären. Das ist nun aber jetzt gerade der Fall und da laut Rescript die Cassebg. vom Januar 1822 an, ohne weiters mit diesem gewissen Land beginnen. — Für die Lücke, welche dessen bemerkt wird, soll die Tilgung mit dem nächsten Januar, sobald der Einlauf der noch übrigen Monath, Novemb. u. December vollendet ist, und in wenigen Tagen der Fall seyn dürfte, wenn ich nur weiß, ob von der December Cassebg. nicht noch rückständig ist.

2) Die Einrichtung ist Chronologisch; es fragt sich aber oft, ob schon bey einem d. d. Briefe weiter nachzusuchen, als auf jenen mir mitgetheilt wurden, da denn andere nicht mehr zu gelten wären als durch nachgelegte bleiben, wozu ich Sie ersuchen möchte, weil dadurch zu viele gehemmt haben würden.

3) Bitte um Ihres Regierungs-Collegii nicht nachzusuchen, da ich nicht allen resultiren habe, es wären auch hier wenn diese nur unter ihrem Datum angezeigt und besonders gebunden und numerirt als Documenten bewahrt würden. Freylich

4) Bitte ich Ihre Hochwohlgeb. mir zu glauben, daß ich mit diesem Geschäftszweige manchmal viele Arbeit habe, welche bey einem regelmäßigen Gange der Abfertigung nicht nöthig gewesen seyn würde, allein, da einmal nicht anders war, ohne alle in Ordnung zu lassen, nicht umgangen werden durfte. Ihre Hochwohlgeboren von gütigem Nachsehen und gewogten Gesinnungen möglichst mir manche Rüge der Erinnerung ab: amicus Plato &c.

Wohl

Wohl, wohl, wird es Ihnen mit den Correcturen möglich sein; ich bin auch Ihrer Meinung; aber ich konnte sie nicht brauchen, und ich so oft und so schnell gezwungen habe.

Da müssen aber die Correcturen meines Herrn Hochwohlgeb. Aufsatz und Zeichnung ringsherum und für den Druck auf die wirklich stehenden Abs.- oder Absätze genommen werden, so ist nöthig, damit in diesem Aufsatz die Herrn Hochwohlgeb. alle Störung und Unterbrechung vermeiden, daß aber die Mittheilung der eingegangenen Briefe an mich, im gleichgültigen wieder kommende, Ihnen Störung gänzlich beseitigende, Sorge mindern.

Die Ihnen Correctur und Zeichnung wird mir allein Absätze anzumerken sein, wenn Herr Hochwohlgeboren sie genehmig ansehen, und wobey ich in der nöthigen Anmerkung die Correspondenz-Genauigkeit kann erhalten werden. Von 22. Juli ist Ihnen gezogen und so wird auch sofort Abgeschickt, daß mir von Zeit zu Zeit, etwa von 14 zu 14 Tagen die eingehenden Briefe communicirt werden, welche ich dann pro ratione des Inhalts, wo nöthig, mit den erforderlichen Anmerkungen, entweder auf dem Bogen, oder beygelegten Blättern beybringen und ihm sofort wieder zustellen werde damit Er mit möglichster Zeit. So ginge einige Wochen, stets aber sollte wieder ein und mit selben wieder mir zugehende Briefe unverzüglich gerade retour, da ich dann die Correctur kann wieder weg gehen, als mir gerade die Addata aufzuschreiben und mit dem nächsten wieder zurückzusenden, daß es mir möglich gemacht werden die nöthig scheinenden Anmerkungen (welche sie nicht übereilen und alle dem Briefe, sondern mit Nachsicht nicht mehrere beibringen und gegeben, welche also nachzusehen u. zu vergleichen) zu machen. Die gegenwärtig, wird sonst noch überdies für zu grossen Zeit, Leitung und Abs.- u. Absätze für den Druck, in Acht genommen, so wird vielleicht am besten, wenn ich die eingehenden Briefe, wie nach seinem Vorschlag, von Zeit zu Zeit 14 zu 14 Tagen sammle und vor dem Leitung u. d. Absetzen u. Absätze für den Druck vornehme will ich denn auch die dann vorhandene schon Anmerkungen beifügen können, denn Abs.- für die Absätze können mit Ihnen ein-gehen, sondern auch, da ich abgeschrieben, die gelesenen Briefe nicht weiter gebrauchen werde, diese, so weit es wünschlich scheint in

die

28 Jan 1822

das Pfl. mit aller Muße eingetragen und die Auszüge für den Abdruck besorgt, sodann aber diese Briefe gleich den andern ohne weiters im Archive zu Verfest hinterlegt werden könnten. Auf diese Weise bliebe ich, ohne Störung des Geschäftsganges in der fortwährenden meinen Functionen unentbehrlichen Kenntniß, und alles geschähe mit Einem, wozu sonst ein Hin und Wieder mit vermeidlichem Zeit u. Kosten-Aufwande nöthig würde. Das nämliche gälte von den Beyträgen, nur daß bey diesen, da sie umfassender, zu deren Durchsicht u. Prüfung nach Verhältniß etwas mehr Zeit zu gestatten wäre. Haec s. j. m.

Hinsichtlich des Eintrags in das Pfl., hat die von mir beybehaltene Methode des wörtl. Inhalts den Nachtheil, daß manches unwesentliche mit hinein kömmt; aber auch den Vortheil des Charakteristischen, da jeder selbst spricht, wie er sprechen mag. Da überdieß diese Einträge durch Copisten besorgt werden müßten, war es nicht einmal rathsam diese Methode zu verlassen, weil es unmöglich, überall den Inhalt selbst ins Allgemeine und ins Kurze zu fassen (was ein geistig zersetzendes und zerrüttendes Geschäft zu nennen und so undankbar wie nicht leicht ein anderes), dagegen aber jungen Leuten dergleichen nicht zuzutrauen, und Correctur und Revision mit der äußern Verunstaltung auch unendlichen Verdruß u. Zeitverlust nach sich zog. Ein Jahr hindurch habe ich es, mit Aufopferung vieler Besten und selbst geistiger Aufgelegtheit ausgehalten, aber da die Geschäfte sich ausdehnten, war es absolut aufzugeben.

Da wir übrigens nicht zusammen sind und uns über vorkommende Artikel l. m. kurz besprechen können, so versteht sich, daß meine Bemerkungen, ein für allemal nach redlichem, besten Wissen und ohne allen Anspruch gegeben ganz individuell anzusehen, und wo solche von Euer Hochwohlgebornen beanstandet werden, ich sehr, recht sehr bitte, daß es Ihnen gefalle, ohne Umschweife dieß zu äußern und ohne weiters; einerley Ansichten in so vielseitigen Dingen, als uns ex officio vorkommen scheinen unmöglich überall sich begegnen zu können und so sagen wir einander ein für allemal das Horazische: Scimus et hanc veniam petimusque damusque vicissim.

Da

Da ich mit Herrn KK. B. in keinen literar. Collisionsfall kommen konnte, weil ich hier allein sprach und war, so konnte ich auch die Anmerk. unbedenklich mit einem A. d. H. bezeichnen, was ich von nun an, versteht sich nicht mehr thun werde, sondern stets mit D. Wo aber E. Hw. zustimmen und für den Abdruck selbst belieben, daß das A. d. H. stehen solle, bitte ich deßhalb ohne weiters zu disponiren, und werde diese Sigle nur mit so größern Vergnügen bey den Artikeln setzen, zu welchen sie gesetzt werden wird. — Es entsteht dadurch der doppelte Vortheil, daß einmal der andre, d. h. jeder, seine Aeußerung unbefangener und freymüthiger giebt, sodann aber auch, was der eine nicht billiget, unter seinem Namen oder eigentl. unter gemeinschaftl. Firma nicht gesagt werde; ich selbst erhalte dadurch den dritten, daß ich aufmerksam werde, wo ich das alleinige D. sehe, und das kann für mich selbst manche ersprießliche Vortheile haben — es ist mir ein memento und verfehlt gewiß nicht seine Wirkung, mich zu weiterm Nachsinnen zu bringen. Wo es Ihnen gefällt u. nicht zu umständlich erscheint, haben Euer Hochw. vielleicht manchmal die Güte mir die Caussa oder das punctum saliens Dissensionis anzudeuten, wo aber dieses Ihnen der Mühe nicht werth scheinen mag, da bleibt es pure bey dem Diss. tacitus, wofern nicht ein oder der andre Punkt wichtig genug erschiene, daß Euer Hochwohlgeb. Ihre Ansicht selbst in einer Anmerkung beyfügen, worüber von meiner Seite nicht nur niemals einige Contestation entstehen soll, sondern ich vielmehr feyerlich in Wahrheit versichere, daß es mir nie und nimmermehr entgegen seyn werde. — Nur in dem, was Euer Hochwohlgeb. von Ihrem Antheil an dem Archive sagen, wäre ich nicht nur ewig mit Ihrer Meynung seyn, sondern ich erkläre auch vielmehr aus Grund des Herzens, daß mich die Aeußerung die ich meyne, etwas revoltiret hat und daß ich direct e diametro gerade von jetzt an eine umfassende Mitherausgabe erst dictire und mir gewiß so aufrichtig und fröhlich dazu Glück wünsche, als ernstlich ich Sie bitten muß dieß alles auch so zu nehmen.

Von

Von dem Protokolle hat mir Herr Ob. Br. ebenfalls Mittheilung versprochen, wie es scheint sein Concept; ich habe es noch nicht gesehen und gedulde mich gerne, bis Euer Hochwohlgebornen in den Standgesetzt seyn werden, Ihre gütige Verheißung nach vollendetem Turnus zu vollziehen.

Die von Herrn Krebs vorgeschlagene Abänderung hat alles für sich und pflichte ich von Herzen bey; nur daß von der Correspondenz jedem Bande möglichst beygegeben werden möge, um möglichst au courant zu bleiben.

Auf dem Titelblatte möchte ich von nun an gerne ohne Titelwesen erscheinen, was ich früher nicht proponiren mochte, so lieb es mir gewesen wäre. Ein Pflichter: Dr. C. G. Dümgé, wie es (sans comparaison) Meiners neben Spittler zielt; — wenn das Titelblatt zum 4. Bande noch nicht gedruckt ist, geht es wohl noch an, ob auch dieses umzudrucken, sin aliter, muß ich anheim stellen; ich ahnete nicht, daß dieser angefangen würde, ehe der dritte geschlossen wäre.

Durch Herrn Krebsens Eifer ist nun auch der Auszug meines Jahresberichtes in die Presse gerathen, welchen ich nur aus der Ursache gerne gesehen hätte vor dem Abdrucke, weil ich, auf sicher eingekommene Bemerkungen darin hier und da noch nachträglich vielleicht zurückweisen konnte; abändern wollte ich nichts. Indessen vermag ich ja auch in besondern Nachträgen zu geben, was mir der einmal schon unter der Presse befindliche Auszug zu erfordern scheinen möchte. Das Datum des Berichtes bitte ich jedenfalls beyzufügen.

Das Compte rendu dürfte Aufsehen erregen, ich bin begierig auf den Eindruck da, wofür die Maaßregel berechnet ist.

Haben Euer Hochwohlgebornen Ihre Überzeugung wegen Frankfurt in Hinsicht des literarischen Br. Excellenz schon mitgetheilt; ich habe bey gegebenem Anlaße und noch zuletzt nicht ermangelt eine

ähnliche

eigentlich zu bekommen, wenn es d. hies. Post auch für die Entfernung, welche es nötig dahin zu liefern und gerade die Frühlings dahin; die Sammlung selbst.

Dann noch einige Addenda. Zwischen S. 580 u. 581. d. Original, fand mir keine Zusammensetzung zu sagen, oder eigentl. Mittelgedanken, denn es geht bis zum Absatz der S. 580. mehr vorauf der nach Seite S. 581. gehört. Da es aber die Originale noch die Abschr. d. Verbg. sein sollen, muß ich mich allein auf diese Bemerkung als indirecte beziehen.

Unsere gestrige Tour über 2. Bäche bis ich zu sagen, da ich S. 492. dem Dichter Original sein zu und mich genügend abzeigt zu finden gestellen, worum Vorsatz zum Frieden als ich in der Bücherei nachsagen bis jetzt Vorsatz gelesen worden und mich höchst wahrscheinlich einmal zu wenig sehen.

Herr Prof. Matthiae sind im J. 1818. Sohn und Tochter Briefwechsel bekannt gemacht, der sich zu Hofe in M.S. befindet; es will Ihnen gar viel von dem was vorgekommen sein. Dieses Collegium möchte sagen als diese Briefwechsel incognito zu suchen; obwohl vielleicht muß in Abyssinien zu suchen, als in der Deutschen Vorzeit. Ich vermisse schon lange die Historia Sinica am liebsten Deutsche Ausgaben und Deutsche — Oekonomia publicum Austral und wünsche mir sehr zu wissen, ob Du diesem Briefwechsel einiges zu mitnehmen wirst d. ggf. sind sonst soll?

Freilich die Beschreibung von Herr Sander ist gleich, welche ich noch nicht brauchen konnte sagen die Deutschen Adressen.

Ebenso von Herr v. Schlabrendorf nicht beigelegt, welche ich ohne Herrn Instruction nicht brauchen darf.

Endlich zu Ausgang der Briefe beginne ich den Titel mitgenommen Briefe und Herr Dr. Hirsch Einsicht und ein wie gut Einsicht Briefe mitgetheilte Herrn Dr. Horst Postwesen Instruction da die Gelegenheit sagen.

Mit aufgenommener Hochachtung

Euer Hochwohlgeboren

gehorsamster Diener

Eyb Elberg d. 28st Januar 1821.

Sänger Dr.

Ich komme nicht um E. Excellenz Briefe, die es nachmittag d. 22. Decembr. sehr eilig gewesen sein, da ich sie [illegible]

10 Febr. 22 18

10 Feb 1822

Hochwohlgeborner Freyherr,
Hochzuehrender Herr!

Im Begriffe, ein Paquet Subsidien zum Petrus de Vineis, und zwar von den trefflichsten, welche mir mein verehrter vieljähriger Freund, Herr Hofr. u. Oberbibl. Reuß aus Göttingen übersendet hatte, dahin zurück zu befördern, erhalte ich von Herrn KK. Büchler ein Schreiben, aus welchem ich unter anderm ersehe, daß Ew. HW. ein Schreiben des Antiquar Hattinger zu Triest in den Händen Sr. Excellenz unseres verehrungswürd. Herrn Staatsministers vermuthen, welches sich, vor etwa 14 Tagen durch Herrn KK. Br. mir zugesendet, bis jetzt in meinen Händen gewesen.

Da von des letztern Hand in fronte die Bemerkung steht, daß es bereits ablehnend erwidert sey mit Beziehung auf unsers würdigen Dr. Fertz Ital. Reise, und da das Schreiben zur September Corresp. gehört, für deren Eintrag es aber zu spät gekommen, so hatte ich vor, solches auf einem Extra-blatte im Auszuge eintragen zu lassen, wozu ich aber meinen Amman, welcher natürlich jetzt andern Verdienste nachgehet und nachgehen muß, inzwischen nicht haben konnte. – Nun muß ich vollends, um Umfrage und Mißverständniß zu verhüten, das Schreiben sofort an Euer Hochw. übermachen, indem Sr. Excell. auf etwaige Anfrage bey Hochdenselben natürlich dasselbe ebenfalls vermissen würden. Es ist dieses Schreiben freylich ein Actenstück, welches ohne allen Schaden gar nicht existiren könnte, und ich entsinne mich in der ganzen Correspondenz kaum eines andern, dessen Pf. in solchem Grade gegen den Zweck, sich zu empfehlen, de facto selbst wirksamer gearbeitet hätte, als dieser gute Mann, dem es offenbar gerade an dem wesentlichsten wesentlich fehlet, was seine Dienste ersprießlich machen könnte.

Denn

Denn man mag nun dessen Auffassungsweise des Zweckes unserer Arbeiten, oder auch seine Darstellungsweise, oder endlich was ihm als wichtig erscheint betrachten, überall findet man zurückschreckendes, und die gedachte Ablehnung seines Erbietens mag wohl der Zeit nach schwerlich viel jünger seyn, als der Moment, da dieses gedehnte Schreiben bis zu Ende gelesen war; manche Passagen sind ohnehin kaum auszuhalten. Es ist also wohl hinreichend, bloß dessen Existenz im Kttle und mit ein paar Worten den Zweck und sodann die Ablehnung zu accusiren und das Schreiben selbst ohne weiters ad acta zu nehmen.

In dieser Woche erhalte ich erst von meinem Amman. die Abschriften der Sept. u. Oct. Correspondenz für den Druck und deren Eintrag in das Kttl. vollendet und werde dann die Originalien, nach sogleich besorgter Revision der vollendeten Abschriften übersenden.

Dann sind noch übrig Novemb. u. Decemb. 1821. Allein ich glaube Ew. Hochw. schon bemerkt zu haben, daß vom November für den Abdruck nur höchstens die Auszüge dreyer Briefe, vom Dec. aber gar nichts und selbst für den Protocoll-Eintrag und überdieß nur accusando höchstens 3 Stücke da seyen. Ein solcher Contrast gegen alle frühere Monate nicht nur, sondern auch gegen alles bisher erlebte macht mich nothwendig vermuthen, daß von beyden Monaten nicht alles mir zugekommen seyn möchte und ich glaube mit Gelegenheit dieses Paquets welches dadurch nicht eben kostspieliger im Porto wird, Euer Hochwohlgebornen den Inhalt beyder Monate in orig. mit der gehorsamsten Anfrage vorlegen zu müssen, ob solche etwa zu vervollständigen und sodann hier noch einzutragen seyn möchten, oder ob solches in Frankfurt geschehen solle, mit dem Bemerken meiner Bereitwilligkeit jede gefällige Verfügung deßhalb zu acceptiren.

Im letztern Falle würde ich das ~~Ott~~ mit den Originalien des Sept. u. Oct. so wie mit den revidirten Abschriften für den Druck übersenden und bitten, daß dieser wo möglich noch dem vierten Bande (erster Hälfte) beygegeben würde, damit die Corresp. etwas au courant bliebe, zumal nun das Archive nicht mehr Heftweise erscheint.

Wahrscheinlich ist nun auch das Register und mit ihm der dritte Band zu Ende gedruckt; in letzterm habe ich mit ein Haupt-Augenmerk dahin gerichtet, daß man sich daraus auch sogleich überzeugen könne, welche Quellenschriften inzwischen verglichen, abgeschrieben, vergeben und übernommen worden, da ich besonders in letzterm Punkte einige mir nicht vereinbar scheinende Dispositionen glaube bemerkt zu haben, die keinen andern Ursprung als etwa ein Vergessen des vorhergegangenen zu haben scheinen, aber doch Verlegenheiten und selbst Nachtheile verursachen könnten, wenn sie öfter vorkämen oder bekannt würden; ich bitte Sie, Verehrtester, z. B. den Brief von Kruse in Halle zu lesen.

Wie ich aus zwey Schreiben des Herrn von Buchholz entnehme, stehet es in der That sehr bedenklich um die Vergleichungen und Abschriften, deren Besorgung und Revision unser wackerer P. dort nur anordnen können, aber andern überlassen müssen. Nach der Art, wie Herr v. B. darüber spricht entsteht einem unwillkührlich die Sorge, ob sie zu gebrauchen seyn möchten oder, was Eins ist, verläßig und ich theile (unter uns) mit Hrn von B. von ganzem Herzen die Sorge, daß es um die von unserm P. angeordneten Arbeiten fast geschehen seyn möchte, wenn er nicht in Wien, sey es unter dortigen Gelehrten (wozu aber wenig Anschein) oder sonst einen Nachfolger finde, der wenigstens das von ihm gefundene und geärntete zu erhalten und in Aufrichtigkeit zu transsumiren wüßte.

Leider befinden sich darunter auch der größte Theil der dort angeordneten Vergleichungen u. Abschriften ungedruckter Briefe meines Petrus (deren Anzahl auf mehr als 200 steigen soll), und gerade sind gleichzeitig Codd. dieser Briefe, wie bekannt, viel schwerer zu lesen (weil voller abbrev.) als Codd. aller übrigen Jahrhunderte.

Für mich wäre es ein harter Schlag, wenn ich, nachdem ich nun alle nur irgend gedruckt existirenden Subsidien zu diesen schon im Werke begriffener (und wie ich fast sicher hoffe) zuerst erscheinen könnender, Bearbeitung und sohin alle Förderungsmittel derselben und der Benutzung der handschriftlichen Subsidien kenne und gebrauchen kann, gerade in diesem wichtigen Punkte von aller Verlässigkeit verlassen würde, cui non licet adire Corinthum, wie unserm P. für die Carolinger. Das aber ist nun abzuwarten und jedenfalls werde ich aus dem, was mir der Art zukommt, de facto beurtheilen können, was daraus zu machen sey. In Erwartung gütigster Antwort auf obige gehorsamste Anfrage wegen der Corresp. pro Nov. et Dec. harre ich mit der ausgezeichnetsten Verehrung

Euer Hochwohlgeboren

Heydelberg d. 10t Febr. 1822.

gehorsamster Diener
Dümgé Dr.

Anliegendes, gütigster Beförderung an seine Adresse empfohlene Paquet enthält Briefe, deren Einsicht Herr L. quaestoriis verlangt, und welche ich darum hierbey zu übersenden mich beeile.

P.S. Schon vor längerer Zeit habe ich ein Schreiben von Herrn v. Wessenberg an mich übersendet, dessen Gegenstand von Sr. Excell. Verfügung abhängt; ich habe gehorsamst angefragt, was darauf zu erwidern. Quale cunque demum sit, für mich gebietet die Observanz und Schicklichkeit, diesen Herrn pro mea parte zu antworten und wäre es auch nichts, als daß ich das Schreiben nach Pflichten höhern Orts eingesendet, deshalb gehorsamst angefragt aber noch keinen Bescheid erhalten hätte.

Das Schreiben des Herrn Bender hingegen, welchem zu erwidern für mich schon weniger schwer ist, und welches E. Hw. vielleicht noch besitzen, erbitte ich zu solchem Ende gelegentlich mir wieder zukommen zu lassen, da es mein Grundsatz ist, im Erwidern solcher Zuschriften nach Möglichkeit prompt zu erscheinen.

19. Febr. 22

X

20

19 Feb 1822

Hochwohlgeborner Freyherr,
Hochzuehrender Herr!

In der eben verflossenen Woche bin ich endlich auch von einem arthritischen Anfalle heimgesucht worden, dessen Gewalt ich ausser dem Bette nicht zu widerstehen vermochte, und von welchem ich erst am Sonnabende wieder in so weit mich erholte, daß ich mit Arbeiten mich befassen konnte.

Da mein ehmaliger Amanuensis bereits seit 10 Tagen in Weinheim den Dienst für den kranken Pfarrer versieht, so habe ich die Revision der anliegenden Correspondenz-Abschriften allein vornehmen müssen und vermochte sie übrigens nicht weiter noch zu bringen, als bis zu dem Briefe des Hrn Dr. Pertz vom 24sten Oct. v. J. welchen ich, als den grösten, vor Abgang der Post nicht mehr zu zwingen vermag. Weil ich nun aber diese nicht gerne darum versäumen will, indem sonst gleich wieder mehrere Tage bis zur nächsten aufgeopfert würden, so lege ich die Abschrift zugleich das Original bey, damit, wenn der Briefwechsel gleich an die Reihe kommen könnte, die Correctur auch gleich vollständig besorgt werden könnte. Ich hätte sehr gewünscht, auch den November beyfügen zu können, allein sowohl die Abhaltungen meines cidevant, von welchem ich fast so gut als verlassen bin, als auch meine Zweifel, ob ich die November. Corresp. vollständig beysammen haben möchte (denn von der des Decemb. ist fast gar nichts hier gewesen) bewogen mich diesen Monat nebst dem Decemb. abzusondern und originaliter zu übermachen, anheimstellend, ob dieselbe nunmehr in Kraft für die erste Hälfte des 4. Bandes noch hinzugefügt werden wollen, was vielleicht um so räthlicher wäre, weil der December jedenfalls sogar mager ausgefallen, was dann weniger bemerklich würde.

Der dritte Band wird nun wohl völlig die Presse verlassen haben, und wünschte ich gar sehr, mit den mir zukommenden Exemplarien desselben auch die bisher erschienenen Aushänge-Bogen des 4. Bandes zu erhalten, was ich Euer Hochwohlgebornen, gütigst veranlassen zu wollen, gehorsamst bitte.

Wie aber die Eingabe dieses III. Bandes bey der Bundes-Versammlung zur Sprache kommen werde, und wie sich, nach den früher aus Wien und Berlin verlauteten Vertröstungen, die Gesandten dieser und andrer Mächte erklären, darauf bin ich zum höchsten begierig; denn nichts Geringeres, als die grosse Frage von Fortbestehen oder Eingehen scheint mir darauf zu beruhen. Allein auch im günstigsten Falle müssten wohl für das Erstere auch noch eigens anzuordnende und zu fixirende organische Verfügungen hinzukommen, welche die Seele und Bedingungen ohne die nicht, solcher wissenschaftlichen Unternehmungen sind. Gelehrte von Einsicht müssen schon im Voraus den Stufengang der verschiedenen Arbeiten berechnen, tüchtige Mitarbeiter der zugesicherten Unterstützung mit wissenschaftlichen Hülfsmitteln und der Belohnung ihrer Ausarbeitungen völlig überzeugt seyn können; eine beständige (anhaltende) gleichmässig wirkende oberste Leitung, deren Kraft sich weniger in momentanen Äusserungen als in systematisch gehaltener umsichtiger Thätigkeit ohne Nachlass äussert, muss unaufhörlich über den Wassern schweben und solche heilsam bewegen und vorkommende geeignete Zweifel und Anfragen dürfen nicht ohne gründliche Entscheidung bleiben, sowohl im Allgemeinen als im Besondern. Denn da sie nur von hoher Direction entschieden werden dürfen, so müssen sie auch eben daher ihre Erledigung gewärtigen. Unentschiedenheit wirkt, wie wir gesehen, nicht nur nachtheilig auf den guten Willen wackerer Arbeiter, sondern wirkt auch selbst nachtheilig auf alles Zutrauen, wie wir schon ebenfalls gesehen.

Für eine definitive Organisation die Rückkehr unseres würdigen Dr. J. abwarten zu wollen, scheint mir um so misslicher, da ich mich überzeugt halte, dass gerade er selbst sich mit solchem Thema schwerlich werde befassen wollen,

wollen, welches auch ganz andern Ressorts ist, und womit wir literarischen Diaconi uns von E. W. nicht wohl befassen mögen. Das Eintheilen und Vertheilen der literar. Arbeiten ist das Einzige, wobey wir, auf Erfordern, concurriren dürfen, und so wesentlich allerdings dieser Gegenstand für den Zweck ist, so beruht doch das Daseyn und das Fortbestehen der Gesell=schaft als organischen Körpers augenscheinlich auf ganz andern Principien und ganz andern Einsichten und Kräften, die, welche es allein vermögen, Gesellschaften aufzurichten und zu gründen, haben allein dazu den Beruf.

Es wird aber der Moment (wenn anders die Erklärungen der Mächte günstig fallen) um so dringender, wenn Pr. Excellenz Frankfurt als Wohnsitz in Zukunft gänzlich aufgeben sollten. Denn nach demjenigen, was während der Abwesenheit Pr. Excell. in Italien wir erlebt haben, begreife ich nicht, wie auf dieselbe Weise dort ohne die grössten Weitläufigkeiten, Aufenthalte und Hindernisse nur noch die oberste Leitung bestehen möchte. Denn sollen wir es uns aufrichtig gestehen, eine Gesellschaft zur Veranstaltung einer Gesammt=Ausgabe existirt bis jetzt eigent=lich nur noch in der Idee, keineswegs aber als ein organisch festbegründeter moralischer Körper, und wenn ich dieses betrachte, so kann ich selbst sogar gewissermaassen mir die Zurückhaltung der Mächte mit ihrem Beystande er=klären, obwohl auf der andern Seite es auch nicht anders als traurig finden, daß sie nicht dem Hochverehrten Stifter Männer von den Ihrigen zur Seite abordnen und in diesen sich selbst mit ihm zur wirklichen Her=stellung einer Gesellschaft im eigentlichen Sinne und einer das Unternehmen und die darauf zu ver=wendenden Hülfsmittel zweckmässig und dauernd sichernden Geschäftsleitung verbinden, nach deren Daseyn das öffentliche Zutrauen und mit ihm der Eifer einer Menge Gelehrter neu belebt und verdoppelt und beydes in so manchen auch noch geweckt werden würde.

In=

Inzwischen bin ich jetzt im Besitze des versiegelten Schreibens, in Gemäßheit deren mir erteilten Befehle sogleich Anstalten und Abschriften, welche mit Ihrem gefälligen Schreiben zurückerfolgt werden sollen. Es ist mir zu wünschen, daß solche noch während der Anwesenheit des Herrn Dr. K. gemacht werden möge, damit auch der letztere Brief des Herrn v. Hess. seine nähere Berichtigung zu dem, was jetzt abgeschrieben oder verglichen wird, vorläufig in Abrede so viel gewiß Aufklärung liefern möge. Jedenfalls werde ich Ihnen Hochwohlgeborenen nähere Nachrichten über die Fortsetzung meiner möglichst vollständigen Abgabe des Besitzes, verbunden mit den von mir bereits gesammelten Briefschaften für die fernere Abfertigung des H. Bremen, gefälligst erwarten und auch gefällig mir Übersicht alles des jetzt Besitzenden, gewünschten und empfohlenen Gefälligkeit allen die Hochwohlgeborenen Briefe, womit ich übrigens fortwährend beschäftigt bin.

In dem Verfolgen Verzeichniß der Hrn. Hamb. Archiv-Archiv gehen ich mir gleich angemerkt, was ich aber nicht genau bestimmen konnte, da ich alle die mir übergebenen Papiere noch Brief übersehen, ich wünschte selbst gar sehr, jenes Verzeichniß zu gebrauchen, auch mir auf wenige Zeit noch wieder erhalten zu können. — Hier ist die Collection des Archivs Bremensis, Original und Abschrift. Dann ist noch in Empfang dieser letzten Papiere, als der H. Sr. die Collect. für Hessen v. Stein gebraucht, der sie abholen will in Acht haben und selbst einsenden werden. So wäre also nicht übrig als abzuschreiben und anzuzeigen, bis wohin die Register der Abschrift gediehen war. So viel kann ich hier wiederholt anzeigen; anzuzeigen ist daß wichtig, daß die Register vollendet werde, weil sonst die Abschrift nicht um die Hälfte vermehrt werden könnte, was gleichwohl der Zweck der ganzen Arbeit wäre, weil sonst, da es wenn die Reg. der Collection eigne Verbindung verloren gingen, solche nicht wieder herzustellen wären. Es ist gar traurig, wenn man so in viele Theile Arbeiten durch Hülfsgehilfe Zeitverschwendung gestört u. gehindert wird und mancher schreiben u. vorüber schreiben muß, nur um zu verstehen, der nicht unmittelbar fortgesetzt und nicht vor der Zeit übersehen werden, was bey einer so großen Masse von Collectionen, als jetzt in Arbeit liegen, auch gefügen könnte, ist dann wird ich gewiß und wenig ein unsereins nicht kann, als nennen, will ich auch dieses bey gelegentlich zu thun nicht unterlassen.

Mit ausgezeichneter Verehrung harre ich

Euer Hochwohlgeboren

gehorsamster Diener

Hildesheim d. 19t. Januar 1822.

Febr. 22

12

22

22 Feb 1822

Hochwohlgeborner Freyherr!

Hochzuverehrender Herr!

Die nächste Veranlassung dieser gehorsamsten Zuschrift ist die Ansprache des jungen Mannes, welcher bisher bey den Vergleichungen und für die Abschriften derselben gebraucht wurde, seit 8 Tagen und drüber aber ohne alle Beschäftigung ist, weil ich für ihn keine mehr hatte, wenn nicht von Frankfurt aus neuer Stoff zukam.

Da Sr. Excell. Herr StM. v. St. auch die in revisione begriffene Abschrift der Collat. des Adamus Bremensis durchaus nach Erfurt verlangten, wohin ich nur einstweilen das bereits revidirte übersendet hatte, so war nichts übrig, als nachzusenden, was noch hier war und die Revision in so lange zu suspendiren.

Inzwischen hatte ich schon früher angefragt, ob die aus Wien eingekommenen, wahrscheinlich gleich wie die des Adamus Bremensis der Abschrift bedürfenden Collationen, hier abgeschrieben werden sollten, weil ich auf solchen Fall niemand andern als den jungen Mann quaest. dazu verwenden konnte.

Es ward mir aber bis jetzt keine Antwort und die Ansprache des jungen Mannes, der auf den Fall, daß er nicht wieder hier Beschäftigung fände, Unterrichtstunden annehmen wird, zu welchen hier immer fähige Studirende gesucht sind und für 20 Billets 4–6 fl erhalten, macht es mir unerläßlich, diese gehorsamste Frage zu wiederholen, damit ich den jungen Mann bestimmt verbescheiden könne, was ich proprio marte schon gethan haben würde, wenn ich hoffen könnte, ihn auf den Fall, daß er wieder nöthig würde, auch wieder erhalten zu können oder einen Ersatzmann an dessen Stelle.

Der

Das zu hoffen arbeiten Fleißigkeit und Fleiß und Willen zu fördern Bestrebungen sind zwar aber sehr wenige, und wenn es verlangen würden soll, müsste ich gänzlich bitten, Ihro hochfürstliche Durchlaucht unterthänigst gehorsam zu bitten, Ihro gnädigste Gedanken unterwerfen in Ihro Sorgen zu lassen, oder wenn es Ihro gefallen sollte, damit zufrieden, daß ich wieder einen gnädigen Urlaub würde.

Übrigens ist auch der junge Mann sehr in seinen gehabten Arbeiten noch ohne alle Belehrung, worüber ich in meiner Verfassung der nöthige Bemerkungen gab und jedesfalls eine gnädige Nachsichtnehmen erbitte, wenn es bey gegenwärtigen Verfassung einige Verlegenheit verursachen mit sich bringt.

Endlich bin ich überzeugt seit 10 Tagen ohne alle Nachrichten von dem, wenn in Braunschweig seit dem 21. vorgegangen, obgleich ich, wie Ihro hochwohlgeborenen gnädigst Befehl gemäß unterrichtet zu seyn, mir zuverlässig Nachricht gab verschwiegen muß zu wissen. An dem Tage, da ich meinen Br. B. von dem sehr gnädig und theilnehmenden Erkundigungen und motivirten Wünsche unterrichten, wie mannen Herrn in Carlsruhe wieder zurückgekommen, war es mir unmöglich, weiters noch mehreres zu schreiben und so ist es gekommen, daß ich in dem, am gleichen Tage an Ihro hochwohlgeborenen beigeschlossenen gehorsamsten Schreiben, diesen Punkt zurück lassen. Selbst einen andern, welcher mir, dem vorgen des gedachten Wunsche, noch um so mehr anliegen musste, gerade ich unterlassen müssen, nämlich meine ehrfurchtsvolle Gedanken, Ihro Hochfürstl. Durchlaucht Hochfürstliche Person zu seinem Urlaub. Die wichtigsten abschreckungs-Gründe sind zwar von solchem Gewicht, daß sie gegen alles Entbehrungen Rücksicht machen müssen; allein da der gegenwärtige dieser Arbeiten auf ferne Zeit in die Quellen-Forschung dieser Epoche vorzüglich so hoch und wichtig, als in die jetzt andern Epoche eingreift, so sind mir die Vorstellung um so mehr auf Genehmhaltung gegen sie dieses, da die Dürftigkeit der Arbeiten

u.

Forschungen dieser Periode mit einer gewissen Wechsel-Wirkung und beyderseitigen mannichfachen Vortheilen verbunden zu seyn dünkte. Dieß zur Entschuldigung des Vorschlages, bey welchem ich unser Unternehmen und dessen Interesse im Auge hatte, nun aber sehr verlegen bin, wie da zu ersetzen seyn möchte, weil zugleich ein wesentlicher Vortheil darauf beruhet, daß die Obmannschaften nicht zu weit, ja möglichst wenig, vom Centrum entfernt seyn möchten, daher ich bey den beyden bis jetzt meines Wissens einzigen Bearbeitern dieser Periode, alles übrige beyseite, schon in der geogr. Entfernung, Königsberg oder Breslau, nicht geringe Schwierigkeiten erblicke.

Von dem Archive sind mir die Bogen 32. 36. u. 37. zugekommen, so daß mir jetzt nur noch die angezeigten aus der zweyten Decas abgehen, die den nächstfolgenden vielleicht beygelegt werden.

Außer der Bearbeitung meines Petrus beschäftigt mich seit dieser stillen Decas noch die eines Quellen-Verzeichnisses für die Hohenstaufische Periode, um, da der Vorschlag solcher Abtheilung bereits höhern Beyfall gefunden, im Falle der Ausführung von meiner Seite gleich an das Werk gehen zu können. Meines Erachtens muß jeder Obmann das Verzeichniß der Quellenschriften, die seiner Periode vorzüglich angehören, und zwar chronologisch und alphabetisch geordnet, zu hoher Central-Direction einsenden, damit sie dort gegeneinander gehalten, unausbleibliche Collisionen geschlichtet, die resp. Verzeichnisse danach purificiret und sodann alle miteinander als ein chronologisch geordnetes Verzeichniß der sämmtlichen Quellenschr. jeder Periode und also sämmtlicher Bearbeitungsgegenstände der ganzen Sammlung öffentlich bekannt gemacht werden, womit zugleich deren Umfang von selbst gegeben würde und Berichtigungen u. Zusätze leichtlich gegeben und nachgetragen werden könnten.

Die Bearbeitungen gehen inzwischen ihren Gang, und die aus der Übersicht geeigneter Quellen entstehenden Vortheile für die resp. Bearbeiter werden doch immer noch zeitig dafür benutzt werden können. Thun die Obmänner

ihre

Da ich nicht weiß wo Frau B. mir jetzt sitzt, ob in Köln oder in Mainz, so lange ich diesen Brief schreibe, so muß ich Ihnen die Adresse in Blanco gelassen haben.

ihre Gefälligkeit, so kann in 8 Monaten a. Dato die organisirten Communications, diese Übersicht geliefert werden. Da es nicht sich, das Einer Man Vogel nicht nur in Augsburg Abonnent gewinnt sondern auch die Zahl und die Bedingungen auseinander gesetzt und für die Einrichtung der Anzeigen terminus ad quem bestimmt und festgesetzt würden. Dann ist überall Lust und Leben und selbst für die noch widerstrebenden ist gute Gelegenheit die Anmeldung abzumachen. Die Correspondenten würden mit großer Lust arbeiten, und die noch gleichgültigen würden, sobald sie ihren Vortheil sehen können

Außer dem wie dringend benöthigten Hülfsmittel stellt mir die erste Ausgabe v. Matthaeus Paris, cura Watsii, Londini 1640, und die 1684. in vielen Bänden Paris. 1644. Die aufzubringende Summe Ausgabe, und etwa Zuziehung der Nachträge ist gute zu stellen und Ueberlasse. — Sollte sie nicht in der Stadt. Bibl. zu finden sein? — Dort ist jetzt auch mein Exemplar von Bücher, die vorher ich wenige Exemplare Duplicata hatte, pro modulo virium; aber ich wenige damit Hilfe Hofrath Bormann die Bücher Anleihe mir in Voraus damit zu beschleunigen, daß ich mir die Wenige wünsche, ob solche nicht durch eine gütige Vermittlung einen ofnen Augenblicken Hülfsbuch schnellig accessirt werden könnten zur Besorgung? Die vor den Adressen benannten Hfr. sind mir alle unbekannt und auch gelegentlich wie gegen Provision zu interessiren. — Bei meinem Monsieur hatte ich auch einen Adressen und dergleichen viel. Bücher von Verwandtschaft u. Namen eine, mit dem dringlichen Aufträgen, die wichtige für die Bibl. d. Gesellschaft anzuzeigen. Das habe ich gerne gethan und auch die Aufzeichnungen besorgt und copiren lassen, aber die auf Befehl folgenden beiden Aufzeichnungen von den modernen Autoren in Paris u. London und den Antiquitäten, die sie verkäuflich, scheine bis jetzt Zeit gefunden. Es ist manches Gesuchte ersichtlich darin, aber die Hfr. V. u. W. wissen ihren Agenten auch mit unserer Liste zu versehen. Ich finde Briefe zu 2/24 kr. angesetzt, welche eine 4 kr. für Stunden bis die Briefe zu haben sind.

Wegen Herrn Adolf Ellissen gefälligen Antrage habe ich, da wohl die ganze Bibliothek noch einige Desiderii mich an Sie selbst wenden, schon seit 18 Tagen Antwort noch Stimmung von einem literarischen Freunde, welchem auch mein Gesuch gestern und da ich dieser Tage auch nach Göttingen schreiben werde, so wird L, wenn die Antworten ungünstig gute nicht oder nicht genügend ausfallen, auch dorthin gefragt werden, wenn nun doch nicht mit Zeit käme wenn ich kein Heil, vielleicht jetzt nicht einmal nach in Paris. Dieß Alles ist, nebst gefälliger Empfehlung Herrn Adolf Ellissen verbindlichst die Ehrerbietigkeit zu accediren.

Mit aufrichtiger Hochachtung Ihrer ergebenster Diener Hofrath Bormann

gehorsamster Diener
Pertz

Inbrk ~~22~~
22

24

22 Feb 1822

Hochwohlgeborner Freyherr!
Hochzuverehrender Herr!

Mit Absendung der letzten Bogen des Registers und des Verzeichnisses der Druckfehler kann ich nicht umhin, auch diese Zeilen aus der doppelten Ursache abgehen zu lassen, weil es erstlich vonnöthen, wegen der Correctur des Druckes derselben eine Bitte einzulegen, zweytens aber auch wegen des Letztern insbesondere einiges zu erinnern.

Die Bogen 43–46 habe ich auf Einmal unterm 31sten d. durch die Post erhalten, und nichts desto weniger dafür gesorgt, daß das Register zur Stelle vollendet, geordnet und in Abschrift genommen worden, dessen erste Hälfte ich gestern durch die Briefpost abgehen lassen, indem Hr. LL. Büchler, von welchem ein Schreiben mitten unter diesen Beschäftigungen am 2ten d. eingetroffen, auf das lebhafteste die Beschleunigung des Abschlusses vom 3ten Bande empfahl, welchen er am künftigen Donnerstage fertig zu erhalten hofft, was nun auch nur allein von der Druckerey abhängt, da der Satz heute Abend schon beginnen kann.

In Hinsicht des Registers hoffe ich das Möglichste für den möglichst compendiösen Umfang gethan zu haben, was durch Ausschließung der alphabetisch geordneten Hss. Verzeichnisse Sr. Excell. des Herrn StM. v. St., des Herrn Dr. Fertz und des Hrn Färber als welche auch Register sind, erreicht worden; denn wozu Register über Register? derselbe Grundsatz ist beym 2ten Bande befolgt und gebilligt worden.

Ferner habe ich für die Vermeidung der Druckfehler das Möglichste gethan und die Abschrift für den Druck nicht nur, wie E. Hw überall finden werden, sorgfältig durchgangen, sondern auch nicht nur die Schreibfehler sowohl als überdieß jede irgend undeutlich scheinende Schrift verbessert und verdeutlicht, so daß ein nur mäßig geübter Setzer, wenn er seine Augen anders braucht, gar nicht fehlen kann, und die Correctur im Leichtes mithin seyn wird.

Leider

Leider! pflegen aber die HH. Setzer mit unter mehr nach ihrem Ablesen und dann nach ihrer Orthographie zu setzen, als nach der Hs. wovon die Druckfehlerliste Beyspiele in Menge liefert.

Was nun diese letztere insbesondere betrifft, so habe ich, das bezeugen mehrere wiederholte (sämmtlich unbeantwortet und unberücksichtigt gebliebene) Reclamationen um die Revision wenigstens des Lateinischen, an mir es nicht fehlen lassen, solche zu verhüten; nachdem sie aber nun einmal solcher gestalt, in solcher Anzahl und in so grotesken Grade, manche sind wahrhafte Portenten, absolut zur Welt gefördert wurden, was ich nun, was ich von Anbeginn und mehrmals erklärt habe nun auch nothwendig thun, solche anzeigen und zugleich daß ich unschuldig dabey sey und zur Verheitung gethan habe, was in meinem Bereiche lag, so wie für deren gegenwärtige Verbesserung.

Denn es bedarf vor Ew. Hochw. nicht der Bemerkung, daß ich, ohne alle Beyhülfe des Mts, nur dasjenige Verbessern konnte, was Kenntniß der Sprachen, der Gegenstände, und der Eigennamen mir erlaubte, daß ich aber da, wo eine individuelle Latinität eines Zeitalters grammatische Würdigung nicht gestattete, sondern a la lettre gelesen werden mußte, so wie in Eigennamen ꝛc. u. deren besonderer Rechtschreibung ohne Mt. nichts ändern konnte. Einige mit rother Dinte geschriebenen Beyspiele werden dieß deutlich machen. Ohne Zweifel haben Euer Hochw. auch ein Sämmtliches gesammelt, als im Besitze der Hss. sowohl der Originale als der Copien. Ich habe eine gute Zahl unwesentliche übergangen und doch zähle ich 289. – Die Einrichtung des Verzeichnisses beruht sowohl auf dem Zweck der Raum-Ersparniß, als insbesondere auf dem Wunsche das einmal geschehene mit möglichster Schonung pro posse gut zu machen, denn bey der gewöhnlichen Methode, einerseits den Fehler und neben an die Verbesserung zu setzen, würde, da sie oft gar zu toll herauskommen, die Handlung compromittirt werden mehr als sehr.

Da ich die Schler in zwey Exemplaren angemerkt, woran ich beym Verzeichnisse erst in ipso actu mich erinnerte, so entstanden daher die Zusätze zur Seite.

Die nachgetragene Anmerk. am Schlusse der Liste habe ich Herrn KK. Dr. Jhon vor mehrern Monaten zur Einsendung an H. Andreae übersendet, da sie noch bequem am rechten Orte, der genau bezeichnet war, abgedruckt werden konnte; allein sie ist verschleppt worden, ich weiß natürlich nicht, in M. oder in S.? Es waren noch ein Paar dabey, allein diese kann ich an andern Orte noch beyfügen; für diese zweifle ich an wiederkehrender Gelegenheit.

Endlich, was die der Druckfehlerliste beygeklebte Anmerkung betrifft, so kann und darf ich, als genannter Herausgeber, bey welchem überdieß die Correctur allgemein präsumirt wird, zu meiner Gewährung solche nicht unterlassen, bin aber, wenn anders nur derselbe Verstand und das angegebene Verhältniß in ihrer Lauterkeit beybehalten werden, keines Wegs gegen eine veränderte Abfassung, nur daß ich selbst weder Beruf noch Lust in mir fand, nach dem gesagten, welches ihre Entstehung verursacht und ihr Dasein erfordert, mich mit Wendungen viel abzumühen.

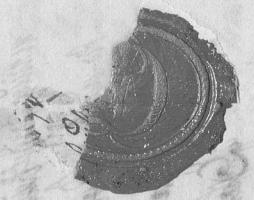
Daß die Übersicht des Briefwechsels besonders folgt gründet sich auf ausdrücklich geäußerten Wunsch unserer Hrn. Mitglieder v. d. Akad. zu München, ein Wunsch, der in der That auch die Zweckmäßigkeit für sich hat. Es ist aber einerley, ob E. Hw. solchen nach der Inhalts-Anzeige, nach dem Register oder vor dem Register oder auch ganz zuletzt ihren Platz anweisen wollen, nur muß dieser Platz auch in der Inhalts-Anzeige erwähnt werden.

In Erwartung Ihrer gütigen Zuschrift, bey welcher ich vielleicht aus das Sitzungsprotokoll finde, harre ich mit ausgezeichnetster Verehrung

Euer Hochwohlgebornen

gehorsamster Dr.
Sümgeth

Was noch vom Archive fehlt, das compte rendu bitte ich bis zur Zusendung des Registers zu bewahren, da es dann mit Einem hingehet.



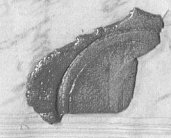
Seiner Hochwohlgebornen

Dem Herrn Baron von Richard,

genannt Baur von Eysenecke.

Um sogleich gefälligste Belieferung
wird ergebenst gebeten.

Frankfurt a/M



Heidelberg d. 25ten Jan. 1822.

Fab. 26 24 26

Euer Hochwohlgeboren

Mit unsrer ausgezeichneten Hochachtung erhielt ich neulich aus dem Hanauischen und überreichte neulich dem Heidelberger Verein die mir gütigst übersandte Sammlung einiger Gedichte, welche in diesem Fürstenthum dem Wunsche unsers verehrungswürdigen Herrn Staats-Ministers in Betreff des Abdruckes anliegender Gedichtsammlung Ihres Landsmannes Ihrer Excellenz Herrn Hofrath Wagner ist gewesen, zu nachkommen. Bey gefälliger Durchsicht und mit Vergleichung des Handschriftlichen Manuscripts wird die Gütte seine Vollkommen entdeckt werden, und aber dem wichtigen Herrn Verleger gegenwärtige Sorge Mühe so wenig erleichtert, als jetzt die einmal gegebene Einrichtung ohne sehr unangenehmen abzuändern wären, nicht zu gedenken, daß ich in Ansehung der mir Handschrift und ungenügenden Correctur meiner Freundschaft Übergehung nicht folgen kann und Ihnen Euer Excellenz so wenige nützen als sehr geben möchte, der ganze Druck mir fremdartig vorkommen und für mich schlechthin verfehlig und mühsam Geschäft angenommen hätte, und mir Ihrer Herrn Verleger in keinem Falle nicht recht sind.

Und ich zwar unterstehen, den Eigennamen, wünsche ich durchgehends gesetzt, wegen die Gründe in der Beschaffenheit des Textes Ihnen in diesem oft andern, mannigfachen Eigennamen vorkommen, diese die Zeichen Namen einer Aussprechung bezeichnen. Allein es unterstehen aber ist auch zu sprechen, daß Ihnen sind die Eigennamen gewöhnlich vorgesetzen, welche wenig geben und, gar oft wiederholend, einen üblen Eigen machen, während ausführlich gültig ins Auge fallen und für proprio zu bemerken sehr leicht ist.

Einige Bemerkungen habe ich mir die Eigenschaft, wo ich Abweichungen oder Abänderungen willkürlich zu machen schien, welche auf Wunsch und die Bemerkungen, oder Eigen Vergleichung der nachgesuchten Bücher erfolgen wird. Anfänglich war ich auf Ihnen einzelnen Mittheilungen aufgegeben, welche meinem geehrten Lehrer Fabricius Freund geblieben und Ihnen Herr Verleger und die einige, wenden Sie Ihrer Aufmerksamkeit diesen Vorfall nicht rechnen. Ich bekenne mich nämlich, daß ich zeige (wie überzeugt sehr)

Ihr

der Ausgabe des Fabricius von Marci Bedeutg. die gröste Aufmerksamkeit erfordert und mir um so nothwendiger nöthig geworden wären, weil es sich von Pfalzen Pfalzgr. Lieb. General, in Absicht welcher gerade Manch, selbst ein Gelehrter, welche überdies die Lieb. z. Freyheit u. Freiheit gebohren, seine meisten Einsätze genommen hatte, daß ich mit actum agere Ursach nehme. Damit die besten und vollständigsten Ausgaben und Werke mir mögen allerdings versehen zu sein, um auswählen zu können ob Noval und was daran noch fehle.

Wegen Leben ist bey diesem Anlaß abgeh. Herr. Wieß in Absicht der Briefe beyfügt und werde mich der versehen wir werde zu Beförderung der Autorsch. Sachen, allein zum Abschreiben dahin nun, wie längst gesehen sein werde, wenn ich ihn gar brauchte.

Die Collationen können Herr von Barem nicht ohne das beistehen gene in Hause bewogen, weil mehr die gegenwärtige Umstände und so lange nicht mehren vermöchte, nicht doch promiscue Mitarbeiter sein können, die Mehr sich eher noch mehr aufhalten als vermindern wird. Wenn aber die Manuscripten angelegt wären, würde viel Lust haben sein, weil bey einem jeglichen die, seinen eben Bekannten, am besten und förderlichsten für die Ausarbeitung anbewogen werden könnten, der denn Euer Hochwohlgeb. oder das Collegium mit diejenigen Collationen, für welche noch hier Commission bestimmt und von den bey den Manuscripten bewohnten die Varias Lectiones zu bemerken gäbe, und wenigen Raum erfordern möchte. Die Manuscripten bleiben sich von den mitarbeiten Raum für, praevia ratificatione Direct. centr. Collegium vorhergehen bleiben, die Varias Lectiones in Duplo abschreiben und immer ein Exemplar von jede an das Collegium einsenden zu können, wenn jedesmal Ungelegenheit zu gewärtigen hätte; so würde dem Vorsatz die Autor. Sicher, als jede Bemühung, wo allen wären und wie es in seinem Lauf gegeben und zu bewegen und zu fördern gäbe und über die Briefe der Manuscripten die vorzüglich selbigen zu stellen wären, dürfte sich in Ansehung sehr angenehmlich die übrige verfolgen ohne Umstände und merklich Zeitaufwand u. Absonderung.

Die Abschrift für den Druck will ich gerne hier besorgen lassen, wodurch freylich sehr viel gewonnen wird, da die Anmerk. u. Zeichnungen auf die Druck vorgenommen d. m. und in condirect. überall eingeschaltet werden können.

Frey

Hoffentlich wird mir nächstens nicht nur einige Briefe, sondern die meisten bisher durchaus schwierigen und verschiedenen Manuscripte, wenn sie nicht arcana enthalten, nicht vom Blatte selbst können abgedruckt lesen und Ihnen die abgeschriebene zusenden. Solche Briefe würden Ihro. sogleich nach dem Abdruck wieder von der Office reclamirt und zu sich nehmen. Die abgeschriebene aber nicht. Es versteht sich, wenn Ihnen nicht abgedruckt werden sollte, aber doch nicht eben schlechterdings zu bleiben hätte, hinzusetzend; wenn es in vielen Momenten nöthig und die Frist gleich auf dem Blatt selbst durch modificirt. Manche Briefe von F. geben mehrere Aemter. Von in ein Act subsumirt werden.

Herrn v. Wirsberg werde ich nach Ihr Lecall. Instruction verfahren, sobald ich Ihnen Adresse geben, womit ich mich besonders freuen darf, weil ich Ihnen Sie Herrn mit Fabel nicht gewiß werden, werde ich mich an Herrn D. Sr. demnächst wenden, der Letzter Ihro. mir zu schreiben gab. Von Bruder werde ich aber schlecht verwenden, und zwar in Ansehung des Glossarium in dem Sinne, welche vollkommen Ihrer Ihro. Ueberzeugung theilet. Mit solchen Mißverständnissen, die öfter auch einen andern Grund haben und mit Unrichtigkeiten begangen werden, giebt es immer die Unterhaltungen zu thun, welche viele und selbst Meinungen, von denen man sich wenden sollte, nach ihren wünschen und nicht nach eben Anhängungen wünschen zu beurtheilen pflegen. Der andern Lust einige und Fleißes nicht zu gedenken, so ist auch der wunsch des Herrn v. Wirsberg, schlecht zu reden, nicht ungleiche Art, wenn er die gesellschaftliche als Mittel zu einem beabsichtigten Verlage benutzen will, den Gegenstand ihrem Zweck ähnlich abgesprochener bestimmender Forderung zufolge absolut kennen ist und immer bleiben muß. Von Ihnen dicht Zweifel aber sind so mißverständlich Anfragen mir noch gründlicher und der ich, wie es scheint, nicht einmal seiner Anzeige die Aufnahme unter die Miscellen des Archivs unterbinden darf, so bescheide ich mich mit der Antwort in gründlicher Verlegenheit, werde aber nicht verfehlen auch von meinen Briefe nach dem gegebenen Hinweise zu thun.

Die Abstimmung der Verlaubt unsers Dr. P. ist mir eine höchst angenehme Nachricht. Übrigens werde ich dem Prof. Mone den Rath geben, daß F. über Sr. Gelben zurückstehen soll. Denn Mone großen Vorzüge und Indolenz ist allein

ur.

Ehrsame, so man glaubt und zu glauben berechtigt ist, so wären dort nicht gestiftet, weil es noch nicht im Orden vorkommt. Über 2 Logen existirt, welche sehr viele p. M. haben, sind noch zurück und ich muß bekennen, daß mich eine Eifersucht gegen den Bauernstiefel von Frankfurt so unbändig, daß ich wie viel darum geben, sie nie als gestiftet zu gesehen zu haben. — —

Die Circulg. vom 20st. d. Dec. werde ich von meinem Br. Postmst. erclamiren und sodann ungezüglich die nöthige Absorift für den Orden von mich und die Liebung mit Alle besorgen, da die Zimmer noch so mangelhaft ist, sowie es möglich, dem geehrten Herrn Br. Conrad dürfte Mondt mit zu besuchen u. zu begrüßen.

Was nun wichtig die Titulaturen betrifft, so befinde ich mich in dem Falle, alle vorgeschlagen zu müssen oder keine der bisher gebräuchlichen, denn jede Begünstigung würde eine Verletzung consequiren. Da es mich bekannt genug, daß die Hrr. Mitglieder der Gesellsch. sind, so ist der Zweck gerade in der Gleichheit wie das die ordentl. constituirt. zu sehen noch mehr. Denn das Herr Hochw. in den wochtl. ordentl. constituirten einen Ehrenbruder finden gehen ich zwar gerne zu, dagegen aber finden ich keinen in den wochtl. ordentl. Constituirenden, wie es eigentlich gegeben sein. Denn es ist einmal allerdings angenommener weise ein sehr vorzüglicher Vorzug unter denjenigen Mitgliedern, die bey der Wahl eines Gesellschaft fleißig mitgewirkt und solche aufmerksam in ihren ersten Elementen constituirt haben, und denjenigen, welche, wenn auch in gleicher Eigenschaft als ordentliche Mitglieder doch nach constituirte Gesellschaft erst hinzugetreten sind. In diesem Sinne sind die gegebenen Erziehungen zu nehmen und auch genommen worden, wie meines öfters Äußerungen die damals von den Hochsten der Gesellsch. gegeben haben, auch zuletzt noch z. B. Bottrop in seinem neuesten Latein. Schreiben über das Lehrsystem.

Demnach muß ich alle Zweifeln, die in meinem Vorschlagen liegen, die Wiederholung alter und jetzt titulaturen verbitten oder die Begünstigung bisheriger Namen, damit ich nicht Verdruß anrichte, wodurch ich mir übrigens zu vermeiden bemühe. Ihr Hochwohlgeborenen werthen Brüder ich auf mir den Namen und genau wie ich in meinem Vorschlagen in Linien hatte, so wird es auch bleiben p. m. v.

Mit ausgezeichneter Hochachtung zeichne ich Euer Hochwohlgeborenen

gehorsamster
Dumpf

Heidelberg d. 12ten März 1822. 28

25

Euer Hochwohlgeboren

Gnädigst entschuldigen sie es mir, daß ich erst jetzt die Ehre habe, Ihnen Ihr gütiges Schreiben vom 7ten Februar d. J. zu beantworten. Ich habe es mit vielem Vergnügen gelesen, und mich über die Fortdauer Ihrer gütigen Gesinnungen gegen mich herzlich gefreut. Ich bitte Sie, mir auch ferner Ihre Freundschaft zu erhalten, und mich Ihrer Gattin, Ihrer Familie, und Ihren Freunden bestens zu empfehlen.

Ich habe Ihnen für Ihre gütige Sendung, welche mir viele Freude gemacht hat, noch nicht gedankt, weil ich Ihre Adresse nicht wußte. Ich erfahre sie jetzt durch Herrn Professor Schlosser, der mir sagt, daß er Ihnen heute schreibe. Ich bitte ihn, Ihnen meinen Dank für Ihr Geschenk zu sagen, welches mir in meinen einsamen Arbeitsstunden immer theurer werden wird, und an Frankfurt, z. B. an Mansard, wo von Ihren Freunden alles Liebevolle angedeutet und bereitet ist, denn in diesem Augenblicke darf ich nicht einmal mir gedacht werden.

Da mir beym Empfange Ihrer gütigen Sendung, was für Bücher sie sind, noch nicht gerichtig bekannt war, ob von der Correspondenz der Monate Novemb. und Decemb. nicht nur 1. als andere in Mainz zurück seyn, so habe ich, um Euer Hochwohlgeboren nicht durch Rückfragen zu incommodiren, alle Correspondenz Octobr., welche die Correspondenz des letzten Monats d. 1820, das ganze Jahr 1821. und das Jahr 1822. bis zum Novemb. inclusive, ganz vollständig kommen lassen und für den Anfang der Nov. u. Dec. zurückbehalten. Dadurch ist nun zwar alles bis zum Ende des Octobers noch mit in Ordnung gebracht, allein ohne Hinderniß für Euer Hochwohlgeboren, weil die Original-Correspondenz vom ganzen Sept. u. Octob. zugleich beyliegt und ohne weiteres in Ihrer Hand bleiben kann, da sie gar nothwendig von nöthen und also nicht mehr nöthig ist.

Was in dem letzten Packete nicht mitgegangen ist, habe ich mir erlaubt, denn Sie werden in der mitgeschickten Rechnung finden, daß ich Bücher, die mir zu Theil mitgetheilt worden, sogleich eingetragen benutzt habe, und auch die Bücher zurückgeben will, wenn Sie es verlangen. Auch die andern Bücher sind mir auf meine Bitten von einigen mitgetheilte und mitgegangene Bücher über=mehl, ja gar zum Theil mit ganz andern Büchern, zu gar guten Gelegenheiten zugekommen, die ich alsbald zurückgeben. Noch und zur Einrichtung bis die Original-Correspondenz am rechten Orte beygelegt haben, damit die Ordnung gestöhrt, die liebe Ordnung, ordentlich bleiben möchte. So wird es also wohl zu verbleiben haben, wenn ich einiges gar nicht bekommen habe und also auch nicht zurückgeben noch somit benützen können.

Ihre

Was nun die Collationen betrift, so ist mir der beschwerliche Zeitraum, der mir bey Abgang des Protokolls und Absendung des gesamten Bureau-Arbeits-Bureaus, in welchem Collationen so wohl genau als abgeschrieben und expedirt werden, wurde über alle Excellenz Excellenz Vorstehungswürdigen Herrn Grund-Minister mir durch D. vorstehen Special-Befehl wegen der Kosten C22 f. für Reisung jetzt wieder über (da ich die jungen Leute doch nicht in der eigenen Stube, sonst wegen der stets auf meinem Tische befindlichen Papieren) haben brauch und dann mag wohl wegen deren Besoldung, die ich aber (ccc &c. f. Druckbogen die Beinhaltungen für den Druck, sonst ebenfalls für den ungefehr einen Folio-Bogen die Collations-Abschriften, deren Zeit, da mir alle Punkte und Beziehen zu setzen, also muss sich ab gar Bogen reinen Abschrift erfordert, welche für f. Bogen in Bogen mit 8 Gr. bezahlt wird) wegen dann da Copist mag die Expedition selbst besorgen und seine Vorsicht gebrauchen muss, was f. Bogen gewöhnlich im Rundschen erfordert, endlich ccc. f. Bogen Druckbogen Collationirung selbst, was mir Beschwerlichkeit nicht geringer möglich ist, weil die geringen Abweichungen die Bogen oft 2. Mundern vergnügen von dem auf Perle klingt, als sich mir Gr. dann nicht finden wollen) weder gemindert noch gemieden kann, es sey denn, mir diesen bestimmten Posten gänzlich aufgehoben und die emanuenses entbehrlich werden, welches nun, wie ich Ihro. Excellenz selbst andern Gelehrten ausgesetzt, so bin ich in Augenblick ganz ruhig Gemüth, gerne wie ich wünsche und wie ich wohl hoffe erkennen, Brod zu haben. In 10 Bogen beginnen die Revision, der junge Mann, welchen ich so weit angelernt haben, das er schon für die Collationirung selbst und für das Copiren andere Collationen (da ich Adamus Bremensis kann zu bringen, so weit ich, wegen reclamirter Ihro Excellenz wegen in der Expeditions-Arbeit, abgeändert worden kann) so tüchtig wird, das ich mir durch zwölf Monath Anleitung einen andern von gleicher Fähigkeit, gestalt ich finden ich, werde ihn bringen können, geht in 10 Bogen wenn die Revision mag Fertig und kommt erst mag 5-6 Bogen zurück, da es dann wegen meines Ausgangs ohnehin nicht mehr angehen. Den Copisten für Protokoll und Druck-Correspondenz kann ich schon nur allein mag brauchen, der aber weniger nicht zu haben ist, weil es in Verdrusse für beyden Theilen, der stets Anderungen in Rechten sie und der Fehlern Copisten, einen Verdrusse gestalten, die es nun schon nicht ganz verlassen mag um Heimath zu erhalten wegen dem eigenen Studium mag Verbesserung im Ausarbeiten. Zu diesem Verdruss gehört es erst gewiss, als ich ihm seine Arbeit aufschreiben mag obigem Gehalt, und wie mir alles Schreibgeschäft copirt &c. (ob. wohl mit gänzlicher Nachsehung) ist wenig, weil ich mag Fehler ihm mir anmerken lassen, wie z.B. die Druckcorrespondenz. Post a. Bd. welche Sie haben und nun unmöglich die übrigen Posten für das Protokoll.

Mit diesem will ich den Versuch machen, während ich hier noch verweile, gesetzlich das die hiesige übliche, mich zu vermindernde, Salarirung zu erlangen würde. Dann aber wäre wohl vor allem die Revision der Bibliothek-Abschrift des Adamus Bremensis vonnöthen, welche ich auf gütigen Anlass in der Mitte abzuschicken gnädigst war, welch E. Hw. mit einem kostbaren Einband in Leder und in der Regie bemerkt haben. Leder u Regie müssten auch überhaupt werden. Zunächst auf dieses die Wiener Collationen u.-a.

Weil ich dann in Heidelberg hier immer zu bemerken noch vermöchte, an dem soll es gewiss nicht gebrechen, wenn aber Carlsruhe bleibt, so wird ich in Augenblicken von hier aus dem gewiss nicht, wenn ich dort in diesem Sommer zu bemerken im Stande sein werde, weil ich 1) überhaupt nicht weiss ob ich dort, wo höchstens in der obersten Classe des Gymnasium Subjecte zu finden wären (deutsch gothisch) mich in der ganzen Stadt ein dauerliches verschaffen können und 2) nicht, ob nicht dieselben Bedingungen. Denn wenn in andern Städten die Revision der Lesungen immerhin möglich wäre, hier bewirkt allein schon ein Besuch allen Stunden wie im gleichen gebrochenen Hellenismus dieselben Hemmungen, und bei jedem Besuchen mit jungen Kindern geht mir ein wenig dieses Faches zugleich mit dem Leben, Pflegen oder auch nur Aussehen mit zu Grunde, wie mich denn dieser Umstand in den letzten Jahren meines Aufenthalts, da die Geschäfte über meine Zeit und Arbeitsmöglichkeit gewachsen, wegen möglich, mich einige Monate zu Bedienen, welche noch die allernothwendigsten waren, und in mehreren Fragen mit Dringlichkeit eingreifen konnten.

Da ich, obwohl es mir der Zustand meiner guten Kinderchen menschlicher weise gestattet, mich auf ein Jahr von hier zu trennen, gewöhnlich nach Carlsruhe zu reisen von völlig in Verlegenheit stehe, so werde ich diese meine vorläufige Anwesenheit in Carlsruhe sogleich benützen, um mich selbst in diesem Sommer ein Subject ausfindig oder doch solche Anstalten zu treffen, dass ich in Jahren zu bestimmen vermag, ob ich diesen Zweck selbst zu erreichen hoffen darf oder nicht, wonach ich dann sogleich handeln werde.

Die Bemerkungen über die zur Benützung gelangenen Collationen des Petrus de Vineis und die Abschrift des Thomas von Cazza habe ich sogleich bei dem Empfange am 8ten d. in forma solenni und auf beiliegendem Folio Bogen übersendet, wesshalb sind die also nöthig oder nützlich gewesen und auch jeden Fall steht mir die Einsicht solcher nöthigenfalls in gleicher Weise hier abzufassen. Das nämliche habe ich in Aussicht, von der Excellenz dem

Grafen

Herrn Staats Ministre mir unterm 7. Jul. 1820. gefälligst übergebenen Collationen des Joannis a Castro Sancto beobachtet und auf Ihr gefälliges Verlangen denselben übergebenen Paulus Diaconus dazu angewandt und seine Lesarten mit den meinigen verglichen. Die Collationen des Joannis a Castro Sancto habe ich, nach vollendeter Durchsicht derselben, mit einem Recognoscirungs Zeichen versehen und also für Ihn mich anderweitiger Besorgung des Paul. Diaconus dieser Collationen, von ihm zurückerfolgt und quittirt gefunden, die Lesarten excerpirt, weil aber nicht mehr bestimmt, ob ich Ihnen alle zum Lesarten noch einzeln verfolgen gab. Wo ich nicht irre, habe ich Ihnen im ersten halben Bogen dieser Collationen einmal (Man geht damals noch seine Collationen verfolgen), zwei oder drei Bogen, die durch Numerirung mir bestimmt waren, in zweyten halben Bogen über die Nothwendigkeit Ihrer Ordnung mich umständlicher zu äußern.

Dasselbe erwähnen ich noch nachträglich, daß mir durch Ihre Güte zugekommenen Codex aus Hirschberg. Mit einem, der gelehrten Literatur Freunde in Folge freundlichen zwischen Herrn Staats Rath von Adelung und mir gewechselten Briefe, enthält es einen andringenden, das Gesuch auf die verbindlichste Weise im Namen des Besitzers, Hr. Colonel des Herrn Kriegskanzlers Grafen von Lamezan zur Benutzung ganz uneingeschränkt zu überlassen. Handschrift und Druck werden. – Was nun die letztern Blätter, welche mir als Muster für gegebenen Fall einzusenden und zu versenden sind (es ist in der That mangelt in D. selbst sehr seltenen und theuren) so ist die Verzeichniß nothwendig hier ad acta zu nehmen, und da ich am ersten in den Fall kommen, solche Druckworte nachsuchen zu können und zu müssen, so wünsche ich, wofern das Original in Berlin bleiben sollte, davon mehrere einen Abdruck zu erhalten oder sie mehrere lassen zu dürfen, in welchen letztern Falle ich freylich alles Bekannten wegfallen und mir das Nöthige und in beyliegender Einrichtung für das Nachfolgende fertigen lassen würde. Im Augenblicke dafür und diesfalls dafür zu sorgen, was mir nicht möglich. Das Handschriftenverzeichniß aber verdiente wohl den Abdruck, der wenigen Bogen erfordern würde, und auf den Fall des dirigirt werden sollte, bin ich gern bereit dazu eine kurze Vorstimmung zu machen und die Gelehrten Hr. Colonel in diesem Fache mit gehörigem Lobe zu erwähnen, das nicht übertrieben und gewöhnlich gemacht werden könnten.

Ubrigens

26

30

14 März 1822

Ebenfalls beehre ich Ew. Excellenz von Ordenung in Antwort auf mein gestriges gehorsames Schreiben auf ihr heutiges, mit Communicirung allerhöchster Befehle mir vom 10. März an mich erlassenes allerhöchstes Schreiben, welches mich schleunig zu haben ich mir so unterthänigst bitte, weil ich nicht einmal eines dieser Befehlung entbehren, die Gegenstände vernehmen kann, über welche es sich verbreitet. Inzwischen möchte ich doch, wenn es mir nicht unterthänig, mich über Vorsorge zu beweisen, und wenn Ew. Hochwohlgeboren vielleicht einige Gefälligkeit dazu bey der hiesigen Kais. Polizeistelle in Betreff etwa ohne Zweifel jener Censur gefunden, solchen beiliegend und zur Erkundigung die Sache haben wollten, so könnte ich Ihnen Excellenz doch die Zeugnisse meines Betragens Königl. Censur-Collegii über meine Schriften, Bemühungen um jenes Schreiben, welches übrigens eine Aufforderung des Herrn Kanzlers gewesen ist, vorlegen, wenn ich, wie Sie leicht ermessen, absolut müssen.

Nur vor dem Schlusse des jüngsten Schreibens Ew. Hochwohlgeboren, sind mir noch die beiden letzten Worte des vierten Bandes, worauf die ganze folgende und letzte in diesem Augenblicke der S. [illegible] mit dem Leben des 5. Bandes viel Zeichnen und Schattirung, Zeichnung nöthig, nämlich ist von Seite des Compte rendu abhanden gekommen.

Indem ich Ihr die gütige, mir durch Ihr jüngstes Schreiben vorläufig Abänderung bey meinem Namen von Seiten der geheimsten Staat verleihen, glaube ich auf das andere Blatt die nachstehenden Bemerkungen als Resultate der Vergleichung des in jenem ersten Bogen abgedruckten Vortrages Ew. Hochwohlgeboren über den Inhalt meines zweyten Jahres Berichtes mir so einzeln vorzulegen zu dürfen, weil dieses mehreres voraussetzt, was mir, auf diesem Raume so schnell Ew. Hochwohlgeboren und richtig auf der posenschen Central-Direction in gnädigsten Andenken wiederholen, gefälligen lassen. Mir indem ich dieses weiß was in Anregung bringen, sehr viel Weg in Anspruch genommen werden, weil dieses die Anlage zur Ruhe und selbst zum wissenschaftlichen Studium gänzig zu nehmen; — denn, weil ich voraus ich mich nicht zu Aussagen bekennen wollen, die ich selbst ganz anders, theils auch aus mich gethanen Gaben diesen einzigen Vorgang mit meinem eigenen Interesse, aus excessive moderantis in culpa Inhalte gewichtig wären, welche diesen Umständen, daß das angegriffene Werk meiner Ehre noch meinen Erklärung oder Absprechung sey und die vorliegenden

Akten

meines Lebens vielmehr ganz was anders bedeuten, endlich Gottesdienst Disputation oder die Lehre des Christenthums, weil die Disputation damals gar genommen wurden und die Lehre zur öffentlichen Disputation aufgestellt ist, während Gottes Gestalt oder Gottesdienst den Begriff dessen nicht genommen, noch die publicum oder die Disputationen in den Stand gesetzt sind, über das Unrichtige, ohne Mißgriffe sich zu richten.

Dieser meiner innigen Überzeugung setzt zur Seite die nicht weniger erhabene und gegründete, die aus einem Briefe von 27. augustinischen Volks-Bogen in so ganz unerschütterlicher Weise Herr Professor Hase vorbringen konnten, so gut als unmöglichste Weise ein Urtheil zu festigen sey; welches überall dem in Briefe Angenommen gemäß entspricht. Auf die Überzeugung von dieser übergewissen Gewissigkeit gründet sich auch mein Wunsch und meine Hoffnung, daß an Herr. Hase an D. vorgeschlagen Stelle, daß mir dieser Einfluß von dem Abdrucke genommen werde, deren Verbreitung durch zufällige Hindernisse nicht um so mehr befördert muß.

Die Welt der Literarischen Welt ist schon, verschiedene, wenigstens so gut bekannt als mir, und also auch vor schon hinlänglich das Widersprechen gerechtfertigt, auf den eigenen Namen Behauptungen gewissenen zu setzen, die einem nicht angehören, gegen die eigene Überzeugung und deren klare Worte sind und überdies mit sich selbst in Widerspruch versetzen lassen. Ja, das dieses Widersprechen bis auf die Einleitung oder den Ausdruck sich verbreiten dürfe, weil, wenn sonst nichts auszusetzen, dieses angezeigt wird, und wo es mit Recht gethan kann, mit eben dem Namen und Vorschlage für den Irrthum, sogar oft besseren und wirksameren, weil weniger Feller gezogen werden, welche Leichte zu vermeiden sind.

Soviel mir bekannt, haben wir uns bisher Mühe vor Gegenstand angriffen und Verletzungen zu bewegen gewußt, und in den angenehmsten, da wir selbst die Bewegen und Hitze und moderatores sind bei den Disputationen sind, zu welchen wir auffordern und ihnen das Recht einräumen, kommt es wohl zweifelhaft darauf an, daß wir keinen Anlaß zu Feindseligkeiten geben, die im Grunde ohne Gegenstand waren und jedenfalls einem von uns Bösen große Unangenehmheit verursachen konnten, gleichwichtige andere Folgen zu geschweigen, welche gelehrte Mißverhältnisse noch herbeiführen können, der sie vielmehr um so geneigter sich der Gelegenheit bemächtigen, weil besonders die Universitäts-Gelehrten überhaupt

ein

wir wir gesagt, auf unsern oben mit gut Ja gesagt sind, so gründlich und widersinnig auch die vorgebrachten Verfahrungsarten Abneigung sind. Darum habe ich auf in beigehenden Verfügungen einige anfänglich unterbliebe aufgenommen und abgeändert, ohne darauf Rücksicht zu nehmen, ob selbe mir zu meiner Rechtfertigung nothwendig gewesen, da mir Ihre Liebe gleich wert und theurer ist, und ich eben so sehr wünsche, von Ihnen bis zu gegebenen Anlass zeitig gewarnt und bewogen zu werden, als ich es mir zur Pflicht machen werde, Ihnen zu thun, wann ich überzeugt bin, daß mir Dieselben irgendwelche Folgen haben könnten.

Übrigens bitte ich mich gefälligst nur auf das Schreiben oder Antwort, was mir Ihnen unmittelbar Ihnen Hochwohlgeboren Antwort zu widerholen zu haben und mit voller werden Ihre Hochwohlgeboren selbst manche auf einen morgen ich, daß es unmöglich mir zu gelingen und wohl auch übersehen nur gesagt werden kann ohne widerzeug mich schriftlich in dieselben Briefen, ja selbst im Vertrauen geschehen, Ihnen Zeugnisse im Voraus mit absolute Gewissheit übergeben sagt.

Nach der vorhin Unterredung jener Sache glaube ich anfänglich nicht Ihnen zu geben, als eine Pflicht zu meiner Rechtfertigung beizufügen, die ich auf unter gegenwärtigen Umständen entgegnete hatte und Ihnen gesendet wollen. Diese wiederholten absolut verbieten aber mit wiederholter Versicherung, daß eine solche Pflicht, wo möglich, nun gerechtfertigt werden sollte, was heftig mir Ihnen den Umfang der 37. vorhin Briefe gesehen kann, so ist es weit von Ihnen Hochwohlgeboren die anfänglichen Einrichtungen unmittelbar zugeschrieben, in der Hoffnung der Ihnen alsdann Ihnen wohl eben so stark mit Ihnen Briefe, der zwischen der Zumutung, auf meinem Namen zu bleiben, was ich Ihnen nicht oder ganz anders vorgebracht haben, oder der Pflicht, welche mir auf den Fall der Einrichtung unterstrichen und jetzt zum unterdrückt werden, oder mehr Ihnen unterdrückt selbst kein Mittel ist zu gestatten, was ich durch wiederholten Bitten an meinem Stelle bestens zu gestatten gebeten und wogen Ihnen Hochwohlgeboren sonach auf keinen Fall wollen können, daß ich ganz unschuldig weise dastehe kann.

In einer Pflicht wären ich übrigens genötigt, jede Verfügung zu widerrufen und auf den Verzicht selbst das neu sie bedauern zu geben und diese Arbeit habe ich einzwischen mit so viel unvermeidlicher Verdrießung

Ihr

die Ausstellungen in den zu berichtigenden Stellen vorzüglich und nennen Gelegenheit dieses so gründlich beleuchten, daß wenig die Sache weiter ausgeführt werden darf zur Beruhigung und die zur sichern Überzeugung gelangen ist, daß für den Fall der Sache selbst so viel als Entscheidung wären.

Und in dieser Absicht folgen die Berichtigungen in der Kürze, wie alle bisherigen Stellen, weil ich die Schrift selbst zur Hand ist, auch Ihnen nur zu gewissen und mit wenig Worten die Differenz zu übersehen möglich gabe, was in einer Beurtheilung für das Publicum ein Werk Aufsatz nicht eingerissen konnte, weil dieses den Zweck nicht kennt. Bey einem Handbuch wären sie aber vollkommen einzugehend, und auch die Worte der Berichte dann wie beygelegt werden können zu modificiren und übrigens wohl auch Fragen mit Allgemeinen zu verstehen, wie nicht von mir soll gesucht werden, indem ich wenigstens andern, wenn ich es übernehmen sollte, andere geben wünschen müsste.

In dem ergangenheit übersendet mir Herr Dr. Fischer einen Brief von Hrn. Professor Ehrhard an den selben d. d. 8. d. M. in welchem ich zu der Aufgabe wegen der Einladungen von Herr bemerken muß, was auch H. an den Rand geschrieben: „wie nicht bekannt.“ – aber in Herrn v. Thuns Aufgabe scheint ein Gedächtnißfehler zu liegen, denn ganz abgesehen die Formulare sonst ist mir gegenwärtig und ich habe sie auch Hrn. Professor Reinhold mitgetheilt, von ihm Hrn. v. Thun Reinhold mitgetheilt worden. Auch erinnere ich mich, daß ich Hrn. Professor Thun, von ihm Hrn. mit 14. d. Hrn. Einladungen bekannt bekannt gab und daß mich Hrn. Thun auf den Grund der Egoismus. Sie auch wiederholten Aufgaben Hrn. an mich, die mir sehr überrascht kam, nachdem ich mich von einem unterhalb gewürdigt, dennoch ich mit Beziehung auf meinen letzten Brief das beantworte, und da ich von diesem gegen Hrn. nichts weiter vernommen, glaubte ich solchen natürlich längst erledigt und die fast vergessen, Hrn. die Hrn. abermals auf den Brief zu setzen, welche mir mit folgenden Antwort durch Hrn. v. Thun zugeschickt worden ist.

Fichte

14 März 1822

Dieser Zusatz: reichlich ausfallen müsse: befand sich nicht in Hrn v. Ittners früherem Schreiben und eliminiret nun gewissermaßen gänzlich meine Begutachtung, welche nur auf den höchsten reellen Mähewerth berechnet war, da nach dieser Berechnung ein Bogen Druck mit etwa 2-3 fl in der Abschrift bezahlt würde.

Schlagen Sie Goldast S. rer. Alemann. nach so finden Sie Tom. II. p. 28, 30, 33, 36, 48 u. 54 f. Formulae Isonis und können das Verhältniß durch Augenschein beurtheilen. Goldast nahm sie ebenfalls aus einem St. Gallner Codex, ob aus demselben, konnte und mochte ich aus der Ursache nicht untersuchen, weil solche auf Sr. Excellenz Befehl einmal abgeschrieben waren und es sich nicht von der Nothwendigkeit, sondern von der Belohnung dieser Abschrift mehr handelte welche nun obenein reichlich ausfallen soll, da ich mich denn natürlich aller Begutachtung enthalten muß und auch so enthalten haben würde, wäre mir nicht bestimmt deßhalb Aufforderung früher, und zweymal, zugegangen.

Mit ausgezeichnetster Verehrung und herzlicher Ergebenheit harre ich

Euer Hochwohlgebornen

gehorsamster Dr.
Dümgé Dr.

Anliegendes an die Herrmann. Buchhandlung wage ich gütiger Beförderung zu empfehlen.

Berichtigungen. (1822. März. 14.)

S. 9. Zeile 14. 15. — statt 80. Stücken vom 160. oder die doppelte als angegeben worden.

10. Not. A. — — Um den Zusammenhang nicht zu oft zu unterbrechen. verschiedene Untersuchungen; welche wird die Zeichnung jeglicher Art, durch die größere Stellen bezeichnet sind, als durch die kleinere. Vergl. übrigens Archiv. 1. S. 20. II. S. 7. a. Note, wo ich solche Stellen in gleicher Weise bemerkt habe.

17. Zeile 7. 8. Obwohl mir die Vorstellung selbst niemals vorgekommen worden, als ob man die Abdrücke von den bezeichneten Typen zu beginnen habe, was aber dergestalt ohne Grund wäre; so kommt vom Abdrucken überhaupt nichts vor, sondern allein von Vergleichungen in diesem Bezug.

— Zeile 10. ist abermal wichtig gegeben, in dem nicht jede Type, sondern nur diejenige, deren Stelle oder Fehl über Ch. G. einen Aufschluß von dieser Type zu vergleichen waren. Diese größer ist wie die größere Anzahl von Stellen die jenige ist, welche bey weitem nicht so viel hinein gehen, und nur diese, welche nicht so viel hineingehören, waren vom Anfang an zu vergleichen.

18. Zeile. 12. 13. ob und die welche seichten Aufgaben, beyde Haupt und gleich schädlich und diejenige die verschiedig, denn weil nicht alle Typ. sind zu Aufgaben benützt, obwohl manche sehr gebraucht und vergleichen mit andern zu andern Zwecken und oft auch blose Lust.

19. Zeile. 7. 8. u. sind die Worte: Bestreitet durchaus unrichtig, weil von Untersuchungen, als diese, die Rede ist, wozu auch die Bestreitet und übersetzt alle übrige Schwierigkeit gehört und nicht dem Worte Untersuchung mit gemeint sein dürfen.

25. Z. 1. In der Verbindung, wo die Worte im Texte stehen müssen sie heißen: ein Specilegium; in der Verbindung, wo sie im Vorrede stehen müssen sie heißen: oder Specilegium, so ist ein wesentliche Unterschied übrig.

27. 12. ist das Wort: Zusammensetzung, wenn dem kurz vorhergehenden Zusammensetzung nicht zu billigen u. klingt übel.

31. 9. v. u. Absonderungen u. Untersuchungen bezeichnen gar sehr verschieden; weshalb kann die absolute Absonderung ohne Untersuchung gar nicht gedacht werden.

35. Z. 2–1. v. u. Warum muß hier der Druck geschrieben, wo ich kein Muß gesetzt kann, dieses aber wie Beispiele nicht setzen, wie weg der mehr als 80. Zeichen wegen Absetzt der Abschnitten ständig.

S. 36. Z. 9–7. v. u. giebt Anlaß zu seltsamem Mißverstand und vergeblichem Nachschlagen, weil es, aus der Verbindung gerissen, unmöglich deutlich werden kann. Im Berichte ist die Rede von der Weitläufigkeit des Volumens, zu dem wenn hinzukäme, was Hr. Schottky beyfügen will, da nur allein der III. Tom v. Petz (nicht Petz) welcher den einigen Ottokar v. Horneck ohne alle Anmerk. u. Zuthat enthält, fast so stark ist, als die übrigen Theile der ganzen Pezischen Sammlung. Ich bitte diesen Tom III. anzusehen, nämlich dessen Volumen, welches dann gleich in die Augen fällt. Übrigens ist auch diese Note für den Druck nicht geschrieben.

37. über Lambertus Schaffnaburgensis fehlt: abgegebene Bearbeitungen

über Fasti Limpurgens. die Zubrik: aufgegebene Bearbeitungen.

Für beyden war hinlänglich Raum und sie sind darum nothwendig, weil sich sonst nicht begreifen läßt, wie beyde Artikel hier unter die vitae sanctorum kommen und nicht vielmehr in der vorangehenden Liste S. 35. u. 36. ihre Stelle gefunden haben.

März oder Ap 1822

Euer Hochwohlgebornen

Geehrte Zuschrift vom 29sten v. M. erhalte ich in dem Augenblicke, da ich einem sehr ernsten für mein ganzes übriges Leben entscheidenden Momente, nach sieben Wochen des tiefsten Kummers und der nagendsten Sorgen entgegen trete.

Ich beeile mich, in vergönneten Augenblicken Euer Hochwohlgeb. diese Zeilen zu schreiben und vor allem Ihre Güte anzusprechen, daß es Ihnen gefallen wolle, Sr. Excellenz unserem verehrungswürdigen Stifter diese meine Lage vorzustellen, welche mich selbst noch aller Fähigkeit beraubet, der mir am 8ten v. M. durch Hrn Büchler mitgetheilten hohen Aufforderung: mich über die Verhältnisse zu erklären, in welchem ich zu dem Vereine bleiben würde, ob ich die bisherigen Arbeiten und unter welchen Bedingungen ich sie fortsetzen würde?

Euer Hochwohlgeb. menschenfreundliche mir schon unvergeßlich im Ausdrucke bewährte Theilnahme an meiner, für meine individuelle persönliche Verhältnisse doppelt schrecklichen Lage läßt mich hoffen, hierin keine Fehlbitte zu thun und diese Lage selbst von Sr. Excellenz erhabenen Gesinnungen gnädige Nachsicht erwarten, daß ich bis jetzt dem hohen Befehle die schuldigste Erfüllung nicht geleistet habe, was einzig und allein in dem nur allzulebhaften Gefühle gänzlicher Unvermögenheit dazu seine Ursache hat.

In vergönneten jeweiligen Augenblicken beschäftiget mit nothwendiger Anordnung meiner privativen Geschäfts-Papiere und gänzlich nicht wissend, ob es mir möglich seyn werde Euer Hochwohlgeb.

und

und überhaupt irgend vor ein paar Wochen wieder schreiben zu können, habe ich die anliegenden Papiere, welche ich Euer Hochwohlgeb. gütigen Vorsorge zu empfehlen wage, obwohl etwas vor dem geeigneten Zeitpunkte einzusenden räthlich gefunden, da ich nicht heute weiß, was ich morgen thun, suchen oder finden kann. Es ist dabey eine verlegt gewesene quittirte und längst berichtigte Buchbinder-Rechnung, die ich nur der Ordnung wegen zur Hinterlegung bey Hrn Mühlens beyfüge. – Das Verdienst des Copisten vermag ich nicht genau zu berechnen; es mag in allem, was er in diesem Quartale an Protokoll und Druck-Abschriften gefertigt nicht über 15 fl. betragen, wovon ich ihm einstweilen vier fl. vorgeschossen habe. Das Honorar für das Register zum 3. Bande beträgt nach eignem Ansatze der Verlagshandlung von jeher pr. Bogen 11 fl. also hier 16 f. 30 kr. für 10 Blätter.

Die mir gütigst mitgetheilte Collat. des P. de Vie. bescheinige ich in der Anlage und accusire zugleich hier den Empfang der Verzeichnisse Sr. Exc. des Herrn Reichskanzlers v. Romanzow, deren eines, das der Hss. ich nochmals durch gehen, auf den (jedoch nicht vermuthlichen) Fall mir nöthig erscheinender Bemerkungen solche auf besondrer Anlage beyfügen und für den Druck einsenden. Eher aber möchte in diesem Verzeichnisse ein und anderes als unerheblich auszulassen seyn; ich werde, was mir so vorkömmt besonders bezeichnen und übrigens E. Hw. Ermessen anheim stellen.

Die Revision des noch übrigen Theils der Abschr. des Adamus Bremensis werde ich pünktlich besorgen und die genaue Übereinstimmung durch meine Unterschrift verbürgen. Daß ich solche unter den gegebenen Umständen noch hierher erbitten müsse, liegt in diesen selbst und auch jedenfalls das, daß ich vor wenigstens 8 – 10 Wochen an einen Wegzug von hier nicht gedenken dürfe, wie ich denn früher schon genöthigt war, die hiesige, am 7ten d. zu Ende gehende Miethe mit 32 fl Aufgeld zu verlängern und froh zu seyn, daß ich um dieses Opfer nur von einem Auszug über Straße mich erretten konnte, welcher ohne die ostensarste Lebensgefahr unmöglich geworden wäre, da von einem Bette in das andere in demselben Zimmer, Ohnmachten über Ohnmachten die gewöhnliche Begleiter sind.

Alle übrigen mir zugedachte Mittheilungen muß ich sonach ebenfalls noch hierher erbitten.

Ein verkanntes Herz reicht mit alter unverrückter warmer Freundschaft die Rechte Euer Hochwohlgebornen.

der Ihrige

Jüngé

Von Carlsruhe habe ich bis diese Stunde noch keine gnädigste Entschließung erhalten und bin also über meine dortigen künftigen Verhältnisse noch nicht positiv unterrichtet, was jedoch zur Vollständigkeit der von mir geforderten Erklärung auch wesentlich nöthig ist und übrigens wahrscheinlich doch bald erfolgen möchte; inzwischen bitte ich dieß ebenfalls Sr. Excell. vorläufig zu bemerken, und mich gütigst zu belehren, wie lange Hochdieselben etwa noch in Dorfe bleiben möchten; und nochmals um gütigste Nachsicht, meine Lage ist schrecklich! —

Heydelberg d. 12t April 1822.

36

Euer Hochwohlgebornen

Habe ich die Ehre, in Momenten gewaltsamer Aufrasung aus den Quaalen meines jetzigen Daseyns, beykommende, mir durch Herrn LL. Dr. zugesendete Briefe zu übermachen, mit dem Bemerken, daß ich mit der nämlichen Post Sr. Excellenz den Herrn Staats-Minister um Entziehung von allen, unter den gegebenen Umständen für mich durchaus unmöglich werdenden Redactions-Geschäften und Functionen ehrerbietigst gebeten und solche zu hohen Händen resignirt habe.

Die mir zugekommenen, in beyliegender besondern Couverte verwahrten Schreiben Sr. Excellenz an Hrn LL. Dr. haben diese Resignation mir unerläßlich geboten und ich appellire an Euer Hochwohlgebornen eignes männliches Urtheil, ob ich ohne gänzliche Verläugnung auch nur des allergewöhnlichsten Ehrgefühles mich einen Augenblick dabey bedeuten durfte. — Das weiters beyliegende, mir dieser Tage durch reisende Kaufleute zugekommene Schreiben des Hrn von Arx bitte ich zu höherer Kenntniß und Entschließung zu bringen, diesem danach zu erwidern und es mir dann baldmöglichst gefälligst wieder zuzustellen. Da die meisten seiner Fragen wegen angeordneter Vertagung der Entscheidung über die fragl. Gegenstände gar nicht maßgebend scheinen beantwortet werden zu können, solche Bemerkung aber mir wieder neue Vorwürfe zuziehen müßte, so enthalte ich mich um so mehr unter den jetzt gegebenen Verhältnissen alles Eingehens auf dieselbe. — Das ferner beygefügte Schreiben, mir zufällig bey Anordnung der Actenstücke zur allenfalls nöthig werdenden Rechtfertigung

meiner

bisherigen Amtsführung in die Hände gerathen, füge ich wegen auffallender Assonanz mit dem ebenjetzt gegebenen Falle bey, anheim stellend, ob es Euer Hochwohlgebornen bloß allein für sich einsehen oder Sr. Excellenz vorlegen wollen. Der Gegenstand desselben ward mir von Hrn Sr. aus Auftrag Hochverehrl. Central-Direction zur Beantwortung injungiret; es waren die wunderlichsten Dinge, und Hrn Docens Brief enthält den Aufschluß. Gleichwohl vollzog ich den Auftrag, ohne Hrn Docen persönlich, wie Euer Hochwohlgeb. zu kennen, und wie es geschehen ist in seinem Geständniß zu lesen, welches wohl den Charakter nicht andeutet, welcher mir aus Anlaß der neuesten Erregungen ohne weiters und a parte ante auf die ganze Periode meiner Geschäftsführung geliehen wird.

Welche Meynung ich hingegen von Euer Hochwohlgebornen hege, und wie unerschüttert mein Vertrauen auf Dieselben, trotz der Dissonanz unserer Ansichten über einen Gegenstand sey, glaube ich nicht besser als durch Behändigung der beyden Briefe Sr. Excellenz bethätigen zu können, die wichtigsten Documente, welche ich unter den gegenwärtigen Umständen bewahre. Sie sind einzig und allein buchstäblich Euer Hochwohlgebornen vertraut und erbitte ich solche nach genommener Einsicht bald möglichst zurücke.

Heydelberg d. 20. April 1822

Euer Hochwohlgebornen

Ohne besondre Bitte und aus freyer männlicher Anregung hoffe ich übrigens von Euer Hochwohlgeboren, wenn es nöthig werden sollte in meiner Bitte um Entziehung von Functionen vertreten zu werden, die bey solcher Ansicht meiner Persönlichkeit und bey den nun erst beginnenden Discussionen, in jeglichem Collisionsfalle nur eine ewige Quelle von Gesundheitzerrüttenden übermächtigen Kränkungen werden und mich zumal unter meines häuslichen Unglücks unabsehlichem Drucke zur Grube führen müssen.

Ich verharre mit unwandelbarer ausgezeichnetster Hochachtung und herzlicher Ergebenheit

Euer Hochwohlgebornen

gehorsamster Dr.
Jünge

Freyßberg d. 20. April 1822.

Euer Hochwohlgeboren

Haben ich die Ehre in der Anlage das Cassbez. Protokoll-Extract vom J. 1821. mit allem noch Einer schuldigsten Ersuchen zu überreichen. Die Abwesenheit des Cognitus, der seit Wochen sein Amt krankheitshalber in Wenigem vicarirt, hat mich erst gestern dazu gelangen lassen, da ich Ihm mit Ihnen auf die Revision sogleich bedacht habe.

Durch die Cassbez. Abschrifften für das Archiv ist bey den Landrath Schreiben ein leeres Blatt gelassen für meine Anmerkung zu dem Antrag über d. Glockseilen. Da es noch nicht entschieden ist, ob man diese Anmerkung, die lediglich memorirt werden, aufnehmen wird, so habe ich solche noch zurückbehalten. Als ich das Archiv allein besorgte, brauchte ich jene Notiz, wenn mich zum Theil überflüssige oder müssige Bemerkungen, oder andere schädliche Gegenstände zur Sprache zu bringen und insbesondere auf die Rathleute dabey aufmerksam zu machen, war Ihnen Mr. Dr. Lecanhonen.

In dem Hr. Prozeßrichter Dr. Schmidt als Herrn Justiz-Beamten v. Domnowsky (dem welchen ich diese Tage einmalhundert nämlichen zu schreiben Anlaß gehabt und den Brief, Bürgen stellend, mir auf die Post gegeben) habe ich mir die ganz kurzen Nachweisungen Anlaß gehabt, von denen aber die Herr, wenn sie einem Mann von Fach und Geschäften in die Hände fallen sollen, ein Briefchen von Nöthen, sehr starken Gebrauch in dieser Sache hervorbringen könnten. Dr. Schmidt habe ich durch Vorstellung des Verdrusses der damit in Verbindung stehenden Geschäfte, auch mit Schaam gewendet mögen. Stellen Sie für diese Mittheilungen gefällig Dankbarkeit einigermaßen zu Absicht gestattet. — Der mit einem roten Vacat bezeichnete Mspt. seinem mir den Inhalt des Ueberschreibens bekannt; das Verzeichniß der Impressa übernehme ich zum Archiv, wohin jedenfalls mich die Akten nach dem Gebäude wieder kommen möge.

Mit ausgezeichneter Hochachtung verbleibe ich Euer Hochwohlgeboren

gehorsamster Dr.
Dümge Dr.

Noch muß ich bemerken, daß ich nächste Tage einen Theil meiner Bibliothek packen werde, weil ich nicht weiß, ob ich dazu später Zeit finde. Da ich mich also von dem gestern die bey mir befindlichen Bücher und der Bibl. des Archivs (von denen Euer Hochw. bereits wissen, wie solche mir zugekommen) gänzlich zu trennen wünsche, so bitte ich um gefällige Weisung, ob solche durch d. Fuhrungen oder Lastwagen geschehen und ein wann ich solche abholen lassen, da Euer Hochw. schon so viele Geschäfte im Gange haben.

Ob die Zeichnung des Allerheiligen möchte noch angemerkt sein, die abgebrannt worden und Erneuerung mit beygefügten Abbildungen zu beziehen?

28 Ap 1822

Hochwohlgeborner
Hochzuehrender Herr!

Meinem Wunsche, diese gehorsamsten Zeilen zugleich mit der, dem Herrn Rath Dr. Schloser übersendeten, mir durch Hohen Central-Directionsbeschluß vom 16t d. abgeforderten Erklärung abgehen zu lassen, versagte mir mein physisches Vermögen nach viertägigem Niederliegen, von welchem ich mich zur Stunde noch nicht so ganz erholen können.

In der Anlage habe ich die Ehre mit verbindlichem Danke die vollständige Quittung über die empfangenen 194 fl. 16 kr zu übermachen.

Hinsichtlich der von Euer Hochwohlgebornen erwähnten Resignation hingegen glaube ich mich auf gedachte meine ehrerbietigste Erklärung an Hochverehrl. Central-Direction beziehen zu müssen, wo Euer Hochwohlgebornen vielleicht von deren Inhalt eingesehen haben, welchem ich hier nichts hinzuzusetzen wisse.

Die officielle Mittheilung durch Herrn Rath Dr. Schloser war mir zugleich mit Euer Hochwohlgebornen geehrten Zufertigung zugegangen nebst einem Schreiben des Erstern, von welchem ich vergebens in Worten ausdrücken versuchen würde, mit welcher innigen Rührung ich es gelesen, wie glücklich mich sein Empfang gemacht und mit welcher unbegränzten Verehrung und Liebe und unvergänglichen Dankbarkeit es mich diesem edelmüthigen würdigen Manne, desgleichen ich noch nicht auf meinem Lebenswege in dem Grade selbst kennen lernen, zeitlebens verpflichtet hat.

Euer

Euer Hochwohlgebornen gütig geäusserte, acht liberale Intention des Umdruckenlassens der bezeichneten Blätter zeichnet mein aufrichtigstes Lob und meinen lebhaftesten Dank, und ich finde sie so, daß ich daneben das Wort acceptiren nicht zu gebrauchen vermag, sondern Ew. Hochw. vielmehr nur glaube bitten zu dürfen, nach derselben zu verfahren. Was von dem Umdrucke ausgenommen ist wenig bedeutend, und würde auch von mir früher sehr gerne und willig aufgeopfert worden seyn.

In Ansehung des jüngst beygefügten Schreibens von Herrn Docen bin ich, wie mir scheint, von Ihnen mißverstanden. Ich legte es nur bey als Beweis, daß ich einem mir fremden Gelehrten, dessen Bemerkungen mir zur Beantwortung mitgetheilt worden, bey allem (durch das lächerliche quid pro quo freylich beseitigten) Erstaunen, die klarsten Dinge noch erläutern zu sollen, gleichwohl, wie Sie unverdächtig gesehen, zu dessen vollkommenster Zufriedenheit entsprochen habe, also als derjenige nicht darin erscheine, als welchen mich die gleichzeitig übersendete anderweitige Beylage charakterisirt. Mir schien es kürzer, als auf eine Zahl Anmerkungen des Archives zu verweisen, welche das nämliche bezeugen können, was jener Brief bezeuget, so wie auch der Umstand, daß trotz so mancher von mir beygefügten berichtigenden oder widersprechenden Bemerkungen, dagegen niemals die geringste Schwerde bekannt geworden, mit Ausnahme der des Herrn Kl. Dahl, deren Würdigung ich Ew. Hochw. Einsicht ruhig anheimstelle.

An Hrn Wyttenbach, oder vielmehr Ihre Überzeugungen von meinem Schreiben, worauf jene Antwort erfolgte, dachte ich bey Vorlegung des Briefes v. Docen mit keinem Gedanken. Ew. Hochw. selbst habe ich aber damals und bisher auf jene geäusserte Ansicht von meinem Briefe an Wyttenbach aus dem Grunde nicht erwiedert, weil es mir bey der be-

zeugten

gnädigsten Stimmung, daß Ihro Excellenz gleich gleich kommen, als wenden ich Ew. Excellenz abgelaufen an diesen wichtigen Moment, wo Ihr gnädiges mich wieder sehen, selbst zu sprechen. Allein Dieses wolle einzig geschehen, auch wiederigst Ihro Antwort gnädigst sagen wird oder wenigstens sagen können, findet Dero mich nicht mehr. Ew. Excellenz zu sagen, daß ich Ihnen Wissenburg, welchem ich gestalten in dringlichen Zeitumstände zu antworten habe, die mir zum Vorsatze zur Ehre (ein wenig ich doch auch zur provocation des Leipziger Einwurfs) gereicht worden, Ihrem Auftrage zur Ausführung meiner Bemerkungen zugekommen wäre, und was die Lange Rolle betrifft, solche endlich mir in einer abgekürzten Copie der ausgeführten Bemerkung bestanden, die also zur Vorstellung, allerdings dienlich sein. Ihnen darum antworten gewesen, wie Ihr, Ihnen, sind zu Paris war. In die Protokoll Sache sind, wie also gesagt Ihr überzeugen wird, alles die einzubringen, was von den einzelnen Comitie zur völlig Mitgliedung dies nicht eignet, indem ja die Protog. Protokoll die Prog. Protog. ordentlich erhalten und die Rolle als Protokoll, wie alle Beweisstücke möglichst vollzogen sein. Ich verbleibe Ihnen, daß ich, entgegnen Ihnen Comitie gegen mich, wenn sie sagen (Ihr sollte ja in Paris sein, und Ihnen wenigstens, als eben so wichtig Ihnen von Ihnen gegebenen wenden sagen, warst je nie demande pas mieux als die zustand. Ich würde in dem ersten mir erwidert haben, daß nicht ordentlich gegeben und wenn dann auch solche Beweisbemerkungen, wenn sie den Vorsatz oder Aufstellung von jedwedem Theile, wie wenn dieses wichtig, wenn ich solche andere, wenn Ihnen, wenigstens sollen. Uebrigens versichern ich Ew. Excellenz bestimmt und mit Verehrung aufgen Ew. Excellenz, daß ich Ihnen bei zu vielen Briefen mit dem Boten noch nicht geschrieben haben. Ich ist wenigst von Ihnen belehrt zu werden, ob Ihr nicht gestern von Ihnen wichtig Antwort sein erhalten haben, oder übrigens von dem Inhalt, und da nun, Antwort wissen zu gelangen, weil ich Ihnen Ihnen eine Antwort machte, denn sind letzte Berl. v. 9. Nov. v. J. liegt,

Ihr

da ich zur Antwort etwas abwarten muß, was noch nicht geworden ist, als Briefschuld noch auf mir. Aber der liebe edle W. kennt meine Gesinnungen und Gefühle für ihn zu wohl, als daß diese Mora an und für sich mir bey ihm präjudiciren könnte und ich kenne ungeheuchelt zugut die seinigen, als daß ich es nur von Ferne besorgen dürfte.

Die anliegenden Facsimiles habe ich die Ehre Ew. mit dem Bemerken zu übermachen, welches ich schon vor hoher Centraldirect. geäußert habe; meine Vergeßlichkeit aber werden Sie leicht in meinen Verhältnissen sich erklären und entschuldigen, da zumal durch dieselbe kein Nachtheil erwachsen; eine Anregung von Außen um eines dieser Facs. würde mich natürlich auch an die übrigen erinnert und deren frühere Übersendung veranlaßt haben; ich bitte nun um gütigst specificirten Empfangschein.

Hr. Pr. Mone hat mir in diesen Tagen wirklich die Einleitung zu den noch rückständ. Heiligenleben übergeben, mit Bemerkung, daß er vielleicht auch von diesen selbst noch einige liefern könne. Da er mir aber kurz darauf diese Hoffnung wieder benommen, so blieb mir bey der, Ihnen bekannten, mir von Sr. Excell. geschehenen Bedrohung nichts übrig, als ihm solche ohne weiters zu eröffnen und auch was ich Sr. Excellenz hinsichtlich dieser mir aufgebürdeten und mit Zurechnung der sämmtl. Reisekosten aufgerechneten kleinen Restantien geantwortet habe. Er erklärte aber, darauf selbst antworten zu wollen und sagte mir auch schon am dritten Tage, daß er ein Schreiben an Ew. gesendet, womit ich mich denn begnügen muße. – Er mag aber nun seinen Rest noch liefern oder nicht, ich liefere um jeden Preis, also auch um den der einmal gewählten Ordnung, die meinigen, in welche ich nur noch die Notizen zu verweben habe, welche Hr. Mone unter seinen Aufzeichnungen besaß und wovon ich die Auszüge mir genommen habe, als mir Hr. Mone, aus Anlaß der bearbeiteten Einleitung, dieselben zustellt.

Da-

28 Ap 1822

Da dieser nicht wenige sind und auch das Archiv in seinen Fortsetzungen seit zwey Jahren manche zu berücksichtigende Zusätze geliefert, so bin ich durch diese späte Mittheilung zur Umarbeitung und Abänderung fast der meisten Artikel meines Antheils genöthigt, wozu mir aber nur ein paar wenigstens von solchen Tagen unumgänglich sind, wie mir das Schicksal sie gegenwärtig nicht vergönnet.

Übrigens hat die Erörterung quaest. auf Herrn Prof. Mone einen heftigen tiefen Eindruck zu machen mir geschienen, welchen ich aber eher für den höchsten Grad von Mißmuth und Widerwillen, als für irgend eine Art Betrübtheit erkennen konnte, und irre ich nicht, so ist dieser Eindruck auch schon auf Gesichtern und in Worten anderer ganz unbetheiligten Gelehrten zu entnehmen und ich verspreche mir überhaupt von dieser Methode keine gedeihlichen Folgen. Mir selbst ist, E. Hw. muß ich es aufrichtig bekennen, die Vollendung dieser Kleinigkeiten eine der saursten und schwersten Arbeiten geworden und ich habe manche Bogen leichter ausgearbeitet, als hier die einzelnen Sätze.

Noch eine Bitte an Ihre Güte. Unter den letzten mir von Herrn Lt. Br. zugegangenen Schreiben befand sich auch eines von Ihnen, in welchem mein Schreiben aus Anlaß der Dinge die nicht mehr sind, leidenschaftlich genannt wird. Ich habe es in einer Lage geschrieben, in welcher Leiden zwar fast meine einzige Empfindung war, bin mir aber so bewußt gegen Euer Hochwohlgebornen nicht die kleinste, diesem entsprechende Regung gehabt, nicht die geringste Persönlichkeit gewollt zu haben, daß ich es nicht begreifen kann und dessen Einsicht zu erhalten wünschte, sey es nun daß mir Ihre Güte solche in Abschrift oder in dem, von Ihnen contrasignirten, Originale vertrauen wollten, in welchem letztern Falle

Sie

Sie sich der gewissenhaftesten Rücksendung versichert halten dürfen. Wie Sie wohl erklärlich finden, erlaubt mir meine Lage kaum von dem wichtigsten Concepte zu machen und ich habe deshalb nur in diesen letzten Tagen von der an Hochverehrl. C.D. abzugebenden Erklärung, so wie von meinem Schreiben an Sr. Excellenz fertigen können. Auch wünsche ich hierin nicht missverstanden zu werden und erbiete mich unbedingt zu reciprocis, wenn es verlangt wird.

Mit ausgezeichnetster vollkommenster Hochachtung

Euer Hochwohlgebornen

Heydelberg d. 28 April 1822.

gehorsamster Dr.
Jünge Dr.

In der Specificat. der übersendeten Gelder finde ich die dem Copisten von mir vorgeschossenen 4 fl. bey den 11 fl. in Abzug und mir in Einnahme gebracht, wie mir scheint. Da ich aber dieselben, der ich keine gesellschaftl. Gelder hier habe, ex propriis bezahlte, so weiß ich nicht, ob dabey ein Missverständniß walte und in wieferne ich es veranlaßt, oder ob auf meiner Seite der Irrthum sey. Indem ich jedenfalls um gütige Entschuldigung dieses Zweifels bitte, und um Belehrung darüber, der ich mich gänzlich fügen werde, bemerke ich nur, daß es damit eben kein Dringen habe.

Beyfolgende, längst niedergeschriebene Anfrage ist eine von denen, um deren gelegentliche gütige Beförderung an Herrn v. Benecke oder Hartmann ich die Bitte stellen wollte, die durch eben die traurigen Begegnisse, wie die Einbeförderung der Fac. similes, außer Erinnerung gekommen ist. Nun wage ich die kleine Anlage auf den Fall daß es noch geschehen könnte und berücksichtigt werden wollte.

9 Sept 1822

Hochwohlgeborner
Hochgeehrtester Herr!

In der Anlage beeile ich mich den richtigen Empfang der mir unterm heutigen durch die Post zugestellten besonders bezeichneten Hülfsmittel zur Bearbeitung des Petrus de Vineis zu bescheinigen. Gerade der, nach allgemeinem Urtheile selbst Italischer Gelehrten, wichtigste der Wienerschen Codd. ist zur Zeit noch unverglichen, nämlich der Cod. Bibl. Eugenianae Nro. 158. (Archiv II. S. 632. §. 1.), worüber ich in meinem, Sr. Excell. dem Herrn Staatsminister Freyherrn vom Stein zuletzt übersendeten, Berichte über die Vorarbeiten zu einer Ausgabe des Petrus de Vineis mich umständlicher geäussert habe.

Damals noch, wie seit dem ich wusste, daß in Wien Codd. des P. d. V. verglichen würden, glaubte und hoffte ich, dieser würde darunter seyn, und vielleicht ist es auch der Fall, nur daß ihn die getroffene Auswahl nicht zuerst an die Reihe brachte, was er freylich verdiente. Hierüber wünschte ich noch mit Verlässigkeit unterrichtet zu werden, da dieser Codex ganz unumgänglich ist und selbst dem der Bibl. d. Königin Christine zu Rom vorgezogen wird.

Eben so erlaube ich mir die, schon früher und noch in einem meiner letzten Schreiben an Herrn Rath Schlosser geäusserte, geehrte Bitte wegen der Auszüge aus den Wiener Urkundenverzeichnissen, mit denselben Erbietungen, zu wiederholen und der verheissenen gefälligsten Berücksichtigung zu empfehlen. Hochachtungsvoll verharrend

Euer Hochwohlgeborner

Carlsruhe d. 9t im Herbstmon. 1822.

gehorsamster diener
Dümgé

44

Hochwohlgeborner,
Hochzuehrender Herr!

Der Zufall wollte daß Dero gefällige Zuschrift auch mich in Unpäßlichkeit antraf, welche noch nicht gehoben ist, obwohl weit weniger ernsthaft, als allerdings Zötheln für Erwachsene zu seyn pflegen.

Um von Dero gütigen Erlaubniß zu einem Einschluße an Herrn von Buchholz den zweckmäßigsten Gebrauch zu machen, wird es am besten seyn, solchen auf dereinstige Übersendung der fragl. Urkundentitel zu versparen, damit die wünschenswerthen Abschriften mit Einem bezeichnet und erbeten werden können.

Für die Berichtigung der Mederschen Rechnung danke ich auf das verbindlichste. Herr LL. Dr. wird E. Hw. ohne Zweifel gesagt haben, daß ich Hochver. Ed. lediglich die Bedingung anheimstellte, unter welchen dieselbe geschehen wolle.

In Ansehung der nachfolgenden Archivbände hat die Verlagshandlung selbst Herrn L. Dr. Schlosser verweigert, mir den Band in Quartformat gegen entbotene Bezahlung zu liefern, was ich bloß wünschte, weil ich in diesem Formate schon 3 Bände besitze und solche, da sie über und über am breiten Rande mit Zusätzen schon beschrieben sind, nicht mehr entäußern kann.

Mit aufrichtigstem Wunsche beschleunigter Genesung verharre ich Hochachtungsvoll

Euer Hochwohlgeborner

Carlsruhe d. 11ten Novemb. 1822.

gehorsamster dienst
Sünge Dr.

umgeschlagen.

N. S.

In der Ungewißheit, ob die Abschrift von beykommenden Widerien, welche schon vor vielen Monaten zur Beförderung nach Rom eingesendet worden, dahin abgegangen, weil ich nirgend, weder direct noch indirect einige Nachricht gelesen habe, scheint mir am gerathensten, so viel an mir ist, dafür besorgt zu seyn und zu diesem Ende die Einlage, mit derselben Bitte, beyzuschließen, da der verlängerte Aufenthalt des Herrn Dr. Pertz eine freundliche Bedachtnahme darauf noch wohl gestatten möchte. Meines Wissens ist von allem Verzeichneten nichts gedruckt, aber freylich konnte ich weder in H. noch hier das de la Borde du Theil Supplement zur Baluze'schen Ausgabe der Epp. Innocent. III erhalten, in welchem die, diesen Pabst angehenden, Documente vielleicht enthalten sind. Herr Dr. Pertz wird jedenfalls denselben Supplementbd einsehen können.

Auch möchte ich die Bitte wagen, wenn nicht etwa Hr. Kr. Br. mir zuvorgekommen, von der eben erscheinenden 1. Abtheilg des IV Bds die drey sonst hierher für Sr. K. H. u. die HH. Staatsmin. v. B. u. v. B. abgegebenen Exempl., falls dieselben nicht sonst übersendet werden, auf meine Kosten noch zu erhalten und in diesem Falle natürlich ungebunden.

die kleine Anlage auf den Fall daß es noch geschehen könnte und berücksichtigt werden wollte.

